



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

288 (20.12.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-256499](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-256499)

Notenpreuszbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE

Verlag: Die Volksgemeinschaft Heidelberg, Poststraße 3 (Nähe), Herausgeber: Otto Meißel, 40 Pf. Schilling: Heidelberg, Poststraße 33, Telefon 4045. Mannheim: Schilling-Verlag: P. 5. 13a, Telefon 31 471. Das Notenzweckblatt erscheint monatlich und kostet monatlich 2,10 RM.; bei Zahrgabe 20 RM.; bei Zahrgabe 30 RM. Bestellungen nehmen die Buchhändler und Briefträger entgegen. In die Zeitung einbezogen (nach dem letzten Gesetz) verbietet sich kein Vertrieb auf Geschäftsbesitz, regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Zeitungsstellen.

KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag: Die Volksgemeinschaft Heidelberg, Poststraße 3 (Nähe), Herausgeber: Otto Meißel, 40 Pf. Schilling: Heidelberg, Poststraße 33, Telefon 4045. Mannheim: Schilling-Verlag: P. 5. 13a, Telefon 31 471. Das Notenzweckblatt erscheint monatlich und kostet monatlich 2,10 RM.; bei Zahrgabe 20 RM.; bei Zahrgabe 30 RM. Bestellungen nehmen die Buchhändler und Briefträger entgegen. In die Zeitung einbezogen (nach dem letzten Gesetz) verbietet sich kein Vertrieb auf Geschäftsbesitz, regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Zeitungsstellen.

Mannheim, Dienstag, 20. Dezember

Front-General gegen Büro-Offizier

Lithmanns Antwort an Schleicher

Berlin, 17. Dez. 1932.

General von Schleicher hat seine Rundfunkrede mit einem Angriff auf mich begonnen. Es lag nahe, daß er sich vor den Reichspräsidenten stellte, den ich in meiner Reichstagsrede beleidigt haben soll. Ich glaube aber nicht, daß Herr v. Schleicher beunruhigen kann, ob ich dem Herrn Reichspräsidenten Unrecht getan habe. Vor 60 Jahren war ich mit Herrn v. Hindenburg zusammen auf der Berliner Kriegsakademie, vor 30 Jahren standen wir beide als Divisionskommandeure im badischen 14. Armeekorps, im Weltkrieg bin ich ihm jahrelang unterstellt gewesen. Wenn es Herr v. Schleicher „tief bedauerlich“ findet, daß ich jetzt „gegen den alten Kameraden“ Stellung genommen habe, so muß ich zu meinem noch tieferen Bedauern feststellen, daß mir in der langen Zeit meiner Bekanntschaft mit Herrn v. Hindenburg von dessen Seite überhaupt keine Kameradschaft entgegengetreten ist.

mir, daß ich 1925 mit Wort und Schrift leidenschaftlich eintrat für die Wahl meines alten, siegreichen Führers im Weltkrieg zum Reichspräsidenten. Ich glaubte damit dem Vaterlande am besten zu dienen. Daß Herr v. Hindenburg aber den auf ihn gesetzten Hoffnungen nicht entsprochen hat, ist die schmerzlichste Enttäuschung meines Lebens gewesen. Wenn ich rückblickend die Leistungen und Unterlassungen unseres Reichspräsidenten seit 1925 ins Auge fasse, verstehe ich nicht, wie mir ein Vorwurf daraus gemacht werden kann, daß ich gegen ein solches Staatsoberhaupt Stellung nehme. Lediglich das Wohl des Vaterlandes ist für mich maßgebend, nicht die Rücksicht auf die einzelne Person, mag sie auch zu anderen Zeiten Großes und Verdienstvolles geleistet haben. Im Jahre 1928, zu einer Zeit, wo ich noch nicht Nationalsozialist war, habe ich auf Seite 308 des 2. Bandes meiner Lebenserinnerungen geschrieben: „War es denkbar, daß ein Hindenburg

den Vertrag von Locarno billigte, durch den der Schandvertrag von Versailles freiwillig als zu Recht bestehend und ewig bindend anerkannt wurde? ... Mein Traum war, daß Hindenburg, seine ungeheure Volkstümmlichkeit verwertend, den Reichstag auflösen und sich mit einem Aufruf an die Deutsche Nation wenden würde: Ich kann und will nicht zugeben, daß das Deutsche Reich Sklavenketten trägt, die von der Lüge geschmiedet sind! Unser Volk würde dem mannhafsten Wort seines Führers zugehört haben; es wäre ein noch schöneres und größeres Tannenberg gewesen. Doch der Traum wurde nicht Wirklichkeit. Locarno wurde gutgeheißen, und dieser ersten schmerzlichen Enttäuschung folgten dann die vielen, vielen anderen!“ So ist es nun 7 Jahre hindurch gegangen, bis am 13. August und 25. November sich ergab, daß Herr von Hindenburg noch immer nicht erkannt hat, auf welche Weise allein das Vaterland zu retten ist. Und nun bin ich Nationalsozialist. Selbstverständlich lehne ich mich gegen ein System auf, das unser Volk in tiefste Not gebracht hat und die rettende Hand zurückweist.

Außenpolitischer Querschnitt
Der ungarische Ministerpräsident Gömbös erklärte als Hauptziel der Regierung, das unabhängige Ungarn wiederherzustellen. Es wäre anerkennenswert, so sagte Gömbös, wenn die Sieger ihre Fehler einsehen!
Der Sowjet-Volkskommissar Litwinow besuchte am Montag den Reichskanzler von Schleicher und den Reichsaußenminister von Neurath. Angeblich wurde die „völlige Uebereinstimmung in den Auffassungen beider Regierungen festgelegt“. Der Kommunismus wird also in Deutschland trotz taktischer Kampfanlage der Regierung gute Tage haben!
Die Bank von England hat sich erneut gegen die Rückkehr zum Goldstandard ausgesprochen! (Den gegenständlichen Standpunkt vertritt der deutsche Reichsbankdirektor Luitpold, nach Schleicher der „Orakelhalter“ der deutschen Währung!)

Gregor Straßer gegen die Lügen der Systemgazetten

München, 19. Dez. Reichstagsabgeordneter Gregor Straßer bittet uns, mitzuteilen, daß er allen in der Presse erschienenen Veröffentlichungen und Kombinationen über die Beweggründe, die ihn zum Rücktritt von seinem Parteiamt veranlaßt haben, vollständig fern steht.

Wahlerfolge der NSDAP

Detmold, 19. Dez. In der zum Amtstell Detmold gehörenden Dorfgemeinde Rüthen fand am Goldenen Sonntag eine Neuwahl der Gemeindevorstellung statt, da die am 10. Jan. ds. Js. durchgeführten Wahlen für ungültig erklärt waren. Man hatte einem Einspruch der Kommunisten stattgegeben, weil damals die Wahlvorschlüsse nicht lange genug öffentlich ausgehängt wurden. Die Wahl brachte ein glänzendes Ergebnis. Die Kommunisten, die die Neuwahl veranlaßt hatten, erlitten Verluste, ebenso die Sozialdemokraten. Die Nationalsozialisten hatten einen Stimmenzuwachs zu verzeichnen.

Im einzelnen sind die Ergebnisse:

	18.12.32	Reichstagswahl 6.11.	Gemeindevorstellung 10.1.
Nationalsozialisten	174	133	118
Sozialdemokraten	143	177	178
Kommunisten	81	108	91
Bürgerliche	58	57	50

Danach bilden Nationalsozialisten und Bürgerliche den Gemeindevorstand, der vor der Wahl am 10. Januar sieben Jahre von der Linksmehrheit besetzt war.

Bei der Neuwahl des Betriebsrates von Zeiß-Ikon Berlin, gelang es den Nationalsozialisten, die Majorität zu erlangen, was deshalb bedeutungsvoll ist, weil der Betriebsrat bisher rein marxistisch war. Betriebsratsvorsitzender wird nunmehr ein Nationalsozialist.

Je nach Bedarf!

Die Bank- und Wirtschaftsgrößen sind bekanntlich eifrige Gegner jeder Kontingent-

rungs- oder Zollpolitik zum Schutze der deutschen Landwirtschaft.
Wir haben schon vor einigen Tagen auf die eigenartigen Gegenstände hingewiesen, die sofort dann auftauchen, sobald es sich darum handelt, die Industrie durch Zölle zu schützen.
So erklärte der Aufsichtsratsvorsitzende der Daimler-Benz A.-G., Stuttgart auf der letzten Generalversammlung, anlässlich einer Debatte über die gefunkelten Produktionsziffern: „Das alles ist ein Ergebnis der Zollpolitik, die Deutschland zum Tumultplatz der ausländischen Automobilindustrie gemacht hat, während alle anderen Länder durch Zollerhöhungen, Einfuhrkontingente usw.

Kommunisten! Sragt eure Bonzen Warum...?

... der geistige Vater des kommunistischen Agitationsprogrammes der „nationalen und sozialen Befreiung“, Heinz Neumann, vom Zentralkomitee der KPD abgesetzt worden ist?
... an die fünfzehntausend deutsche Facharbeiter, die nach Sowjetrußland in dem Glauben gegangen sind, dort das Paradies der Schaffenden und Arbeit und Brot für sich und ihre Angehörigen zu finden, vor dem Berliner Arbeitsgericht wegen Nichterfüllung der Arbeitsverträge gegen die Sowjetunion klagten?
... der frühere Polizeileutnant Giesecke, einer der Renommiernationalisten der kommunistischen Partei, nach über zehnjähriger Mitgliedschaft aus der KPD ausgeschlossen ist?
... in Sowjetrußland, der Republik der Arbeiter und Bauern, nicht gestreift werden darf?
... das jüdisch-kapitalistische Großwarenhauseigentum Lieh das Alleinrecht hat, Lebensmittelpakete nach Sowjetrußland zu senden?
... es überhaupt nötig ist, Lebensmittelpakete nach Rußland zu schicken, wo drüben doch angeblich für die breiten Massen geforgt

die deutsche Ausfuhr fast unmöglich machen.“

Ja, Bauer! Das ist etwas anderes! Wenn es sich um die Industrie handelt, dann her mit Kontingenten! Wenn es sich aber um die Landwirtschaft handelt, dann sind Kontingente schädlich! So sorgen die Berater der Schleicher-Papen für die deutsche Landwirtschaft!

wird?
... die Alesinierate der kapitalistisch-jüdischen Großwarenhäuser vom Schlage der Karstadt, Lieh und Wertheim, bei denen die Angestellten und Arbeiter mit Hungerlöhnen abgespeist werden, in den kommunistischen Zeitungen, wie „Welt am Abend“, „Berlin am Morgen“, „Rote Post“ usw. erscheinen; die KPD bekämpft doch den Kapitalismus?
... der größte Teil der in Rußland als Arbeiter gewesenen Deutschen heute in den Reihen Adolf Hitlers in der SA und den Betriebszellen steht?
... die KPD einerseits die Befähigung andererseits Prachtvillen — man denke z. B. nur an die Luxusvilla der Clara Zetkin-Jugend in Berlin-Birkenwerder, Bahnhofsalz — und sonstigen Großbesitz ihr eigen nennen?
... in den kommunistischen Versammlungen nie deutsche Arbeiter, die in Sowjetrußland jahrelang gearbeitet haben, für die KPD sprechen, sondern immer nur die Mißfahrer amlicher Delegationen?
... die Pharusfälle im Norden Berlins, die ehemalige Hochburg des Marxismus, mü-

Der ehemalige französische Sozialdemokrat Paul Boncour hat die neue französische Regierung gebildet. Anlässlich dieser Tatsache stellt die Mannheimer Volksstimme (Heidelberger Volkszeitung) fest: „P.-B. ist der talentierte und stärkste Vertreter des französischen Sicherheitsgedankens, dergleichen auch ein europäischer Gedanke ist!“ Wir sind der roten Gazette für diese Offenbarung dankbar und werden demnächst auf sie zurückgreifen.
Anlässlich der Trochelenlegung der Pontinischen Sumpfe weihte Mussolini die Stadt Littoria ein. Außer Littoria wurden vier neue Gemeinden gegründet, in denen 6000 Bauern angesiedelt wurden. Insgesamt sollen ca. 40-50 000 Landwirte angesiedelt werden. Bis zum April sollen 2000 weitere Familien angesiedelt werden.

Der Völkerbund zeigt seine „Leistungsfähigkeit“ in zunehmendem Maße dadurch, daß er alle unangenehmen Fragen verlagert. So geschah es mit dem persisch-englischen Delkonflikt, mit dem chinesisch-japanischen Mandchurenstreit und neuerdings mit der deutschen Minderheitsbeschwerde gegen Polen!
Wenn diese Methode weiter befolgt wird, sehen wir nicht ein, was deutsche Vertreter überhaupt noch im Völkerbund verloren oder zu suchen haben!

Vor dem Ende des Republikenschutzes

Berlin, 19. Dez. Das Republikenschutzgesetz läuft bekanntlich am 31. Dezember 1932 ab. Das Reichskabinett befaßt sich zur Stunde mit seiner Aufhebung, Abänderung oder Verlängerung. Wie verlautet, soll eine Aenderung dahingehend eintreten, daß aus dem bisherigen Gesetz die Bestimmungen über den Schutz der Staatsform, der Reichsfarben und die Ministerbeleidigungen übernommen werden sollen. Alles andere soll fortfallen, darunter auch der §. 31. mit Hilfe der monarchistischen Deutschnationalen angenommene Paragraph, der eine Rückkehr des Kaisers nach Deutschland verbot. Dadurch wird ein bitteres Unrecht an dem ehemaligen Kaiser wieder gutgemacht, der durch die Schuld seiner reaktionären Freunde in Deutschland bisher seine deutsche Heimat nicht wiedersehen durfte.

Die „Frankfurter Zeitung“ lügt unentwegt

München, 19. Dez. Die Reichspressestelle der NSDAP veröffentlicht folgende Erklärung Adolf Hitlers:

„Die „Frankfurter Zeitung“ vom 19. Dezember und andere Blätter berichten, ich hätte in Halle vor den Amtswältern erklärt Gregor Straßer sei von mir bestraft worden; ich hätte im ersten Konflikt mit den Brüdern Straßer große Milde walten lassen, umso härter müsse jetzt bestraft werden. Als ich mir dann von jedem Amtswalter ewigen Gehorsam in die Hand habe schwören lassen, sei es zu einer Prügelei gekommen, und die Opposition habe sich gewaltsam Eintritt in den Saal verschafft.

Diese Meldung der „Frankfurter Zeitung“ ist von Anfang bis Ende frei erfunden. Der Fall Straßer wurde von mir überhaupt nicht berührt. Der Name Gregor Straßer wurde nicht erwähnt. Selbstverständlich drang keine „Opposition“ in den Saal, wohl aber mußte die Strafe durch die Polizei von randalisierenden Kommunisten geräumt werden. **gez. Adolf Hitler.**“

Gottlosen-„Weihnacht“

Moskau, 19. Dez. Angesichts der Weihnachtsfeierlage veranstaltet der Zentralverband der Gottlosen in Vorkriegsstellen Vorlesungen in allen Städten, insbesondere in den großen Industriengebieten. In den Provinzstädten werden Brigaden gebildet, die die aktive Gottlosenpropaganda in die Hand nehmen sollen. Am 20. Dezember soll eine Gottlosen-Konferenz einberufen werden, um die

Gottlosenpropaganda in den Dörfern durchzuführen. Am 24. und 25. Dezember soll in Moskau durch Rundfunk in verschiedenen Sprachen eine Gottlosen-Feier abgehalten werden.

Unplauzible Fiktion der sogenannten Vereinigten Vaterländischen Verbände

Berlin, 14. Dezember. Die V.V.V., hinter denen eine Reihe von Verbänden „auf dem Papier“ stehen, haben soeben eine Entschlüsselung gefordert, in der es u. a. heißt:

„Wir drohen an der Selbstmacht der Partei zugrunde zu gehen. Dies ist nicht deutlicher als die Entwicklung der einst von uns begründeten nationalsozialistischen Bewegung zu einer Partei, deren Reichsstaatsfraktion der Vergewaltigung von Landesverwaltern zustimmt.“

Es gehört schon eine eiserne Stirn dazu, solche Behauptungen lediglich zum Zwecke der Hebe gegen den Nationalsozialismus, aufzustellen. Diese Herrschaften scheinen gar nicht zu wissen, wie scharf die nationalsozialistischen Vertreter im Reichsausschuß gegen die Amnestierung von Landesverwaltern gekämpft haben.

Wenn sie dieser aber ganz widersprochen hätten, wäre das Getöse überhaupt geschwiegen und laufende von SA-Männern würden über Weihnachten hinter Kerkermauern sitzen. Es wäre unverantwortlich gewesen, wegen gewisser sehr schwerwiegender Bedenken, denen wir im Reichsausschuß und im Plenum durch den Mund des Dr. Frank II Ausdruck gegeben haben, unseren Parteikollegen und Volksgenossen jegliche Amnestie zu verweigern. Diese Kundgebung der V.V.V. zeigt das wahre Gesicht der deutsch-nationalen Hehr.

von der „glücklichen Wendung“ (?), dann müßte man meinen, es handle sich um eine große strategische Tat, die eine Entscheidung im ganzen Feldzug herbeigeführt habe. Davon kann keine Rede sein.

Der Berichterstatter des „Montag Morgen“ meint, ich habe die militärische Führung Hindenburgs im Weltkrieg kritisieren wollen, um danach für mich „ein Denkmal unter den Sternen zu fordern“. Das ist keineswegs der Fall. Meine Kritik beschränkte sich lediglich auf die Handlungen und Unterlassungen des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg. Weizsäcker wurde nur wegen des Zusammentreffens im Datum erwähnt. Wie vor 18 Jahren die bedenkliche Lage bei Lodz glücklich überwunden wurde, so hätte die überzeugende Denkschrift Adolf Hitlers vom 23. November d. J. die verantwortliche Mitarbeit unseres Führers zur Rettung Deutschlands herbeiführen sollen.

In dem Artikel „Der Marschallstab“ wird

Die thüringischen Landwirte fordern scharfe Kontingentierungsmaßnahmen

Weimar, 19. Dez. Die Vollversammlung der thüringischen Hauptlandwirtschaftskammer nahm eine Entschlüsselung an, in der die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Reichsregierung zum Schutze der bäuerlichen Betriebe umfassende Hilfsmassnahmen ergreifen werde. Zu diesen Massnahmen gehören insbesondere die Durchführung einer Kontingentierung, die sich auf sämtliche landwirtschaftlichen Erzeugnisse und die Erzeugnisse der Forstwirtschaft sowie des Gartenbaues erstrecken und jede unnötige Einfuhr unterbinde. Halbe Massnahmen, wie die Zollerkontingentierung, seien nicht nur wertlos, sondern gefährlich, weil durch sie der Einbruch erweckt werde, als sei damit der Landwirtschaft in ausreichendem Maße geholfen. Ganze Arbeit und rasche Hilfe sei die Forderung der thüringischen Land- und Forstwirtschaft, der sich keine verantwortungsvolle Regierung entziehen dürfe.

Baraarenbamm gegen den Nationalsozialismus

Berlin, 17. Dez. Das Reichshabineett hat in seiner Sitzung am Samstag die politischen Verordnungen, so die Antiferternotverordnung und die Verordnung über die Einschränkung der Pressefreiheit zum größten Teil aufgehoben. Die neue Verordnung, in der nur die allgemeinen Bestimmungen aus den bisherigen Verord-

bestritten, daß mir Herr von Hindenburg für den Durchbruch nach Weizsäcker seinen besonderen Dank ausgesprochen habe. Tatsächlich hat er, als ich mich am 30. Dezember 1914 in Posen auf der Durchreise zum Mobilisationsort meines Generalkommandos in Altona bei ihm meldete, wörtlich zu mir gesagt: „Eigentlich habe ich Ihnen meinen Feldmarschallstab zu danken.“ Ich habe diese Worte nicht vergessen, weil ich mich herzlich darüber gefreut habe. Für den Generalfeldmarschall mag der Vorgang belanglos gewesen sein.“

„Winterhilfe“ erst im Frühling?

Berlin, 19. Dez. Die Veröffentlichung der neuen politischen Verordnung dürfte, wie nunmehr feststeht, im Laufe des Dienstag erfolgen. Am Mittwoch tritt das Kabinett noch einmal zusammen, um abschließend über die Winterhilfsmassnahmen zu beraten. Außerdem wird sich das Kabinett in dieser Sitzung mit einer Reihe von Fragen befassen, die bereits seit einiger Zeit unerledigt im Schoße der Ministerien schlummern.

„Der Durchbruch des General Eismann“ und „Der Marschallstab“

Dr. General Eismann schickt uns eine Entgegnung auf den südlichen „Montag Morgen“, der unter der Überschrift „Der Durchbruch des General Eismann“ diesen angegriffen hatte. Dr. Eismann schreibt:

„Die angeführte Stelle meiner Reichstagsrede vom 6. Dezember ist ganz unrichtig wiedergegeben und daran sind dann überflüssige Betrachtungen geknüpft. Ich habe wörtlich gesagt:

„Genau 18 Jahre bevor Hitler sein letztes überzeugendes Angebot machte, am 23. November 1914, fand der Durchbruch nach Weizsäcker statt. Die Schlacht bei Lodz wurde dadurch aus bedenklichsten Umständen einer glücklichen Entscheidung zugeführt. Herr von Hindenburg wurde Feldmarschall und gestand ein, daß er uns, der 3. Gardieinfanterie-Division, den Feldmarschallstab zu verdanken habe. Heute handelt es sich für ihn um wichtigeres als den Feldmarschallstab. Es handelt sich um.“

Ich habe also weder von einem „Durchbruch an der Ostfront“ (Gorlice) noch von „meiner Infanterie-Brigade“ gesprochen und glaube nicht, daß meine Ausdrucksweise „eingermahnen verwirrend“ gewesen ist.

Frank Cure Bonzen

(Fortsetzung von Seite 1)

belos von den nationalsozialistischen Arbeitern trobert werden konnten?

... die kommunistische Partei, die in Weizsäcker den Bürgermeister stellte, nach einjähriger roter Herrschaft den Volkensburger einen solchen Vorgeschnack von Sowjetland beibrachte, daß die kommunistische Partei in Weizsäcker ihre Vormachtstellung innerhalb eines Jahres vollkommen einbüßte?

... der 27-jährige Kommunist Walter Juhl, der auf Anweisung des Karl-Liebknecht-Hauses den Nazigastwirt in der Richardstraße, Berlin, ermordete und dann nach Rußland floh, freiwillig zurückkehrte und sich der deutschen Polizei stellte, weil er nach Kenntnis der Dinge in Rußland ein deutsches Nachhause der bolschewistischen Freiheit vorzieht?

... der Reichskanzler Franz von Papen anlässlich der Fünfzehnjährfeier der Sowjetunion bei der Berliner Sowjetvolkschaft zu Gast war?

... die kommunistischen Abgeordneten im Ausschuss für Handel und Gewerbe des Preussenlandtages am 22. September 1932 gegen die Verstaatlichung der Banken stimmten?

... der kommunistische Abgeordnete Hans Aden, Votrup, sich im Preussenlandtag für die jüdischen Einheitspreisstädten, die Totengräber des gewerblichen Mittelstandes, einsetzte?

Kommunistische Arbeiter, frag cure Führer um alle diese Dinge und wenn sie euch, wie anzunehmen, die Antwort verweigern, dann schreibe es ihnen ins Gesicht, daß ihr sie für Arbeiterverräter schlimmer Sorte haltet

Der Berichterstatter des „Montag Morgen“ schreibt:

„General Eismann hat also vollbracht, was der Heeresbericht „eine schöne Waffentat“ zu nennen pflegte: der mutige Entschluß des Divisionärs und die beispiellose Tapferkeit der deutschen Infanterie hatten die eigene und zwei übrige Divisionen aus der Schlinge der Rassen gerettet.“

Mit diesem Urteil bin ich durchaus einverstanden. Was aber darauf folgt, ist unverständliches Zeug. Es heißt weiter:

„Diese nackte Darstellung klingt natürlich anders als das Selbstlob (!) des Generals. Hört man General Eismann und sein Wort

Der große Unbekannte

Der Reichskanzler von Schleicher hat in fast einflussreicher, etwas störend vorgezogener Rede sein Regierungsprogramm verkündet.

Nicht man die „Donnerstag“ die etwa in der Mitte zwischen Minderheits- und Majoritätslinie liegen ab, so bleibt ein Gerippe, das eine ganz Reihe aller nationalsozialistischen Ziele enthält. Der Reichskanzler sollte nachher wissen, daß es ein erfolgloses Unterfangen ist, durch nationalsozialistische Worte andersgeartete Pläne zu verdecken.

Soweit sind wir seit Papen, daß ein Kanzler zum mindesten nationalsozialistisch reden muß, wenn er nicht — höchst gelassen — von einem Auditorium sofort ausgepiffen werden will.

Was nicht nationalsozialistisch war an der Kanzlerrede, das zeigte eine verdächtige Ähnlichkeit mit Eijhen, die wir in der „Tat“ schon gelesen zu haben glauben. Wir wollen dabei nicht die Frage untersuchen, ob der General von der „Tat“ oder diese vom General ihre „Eingebungen“ erhalten hat.

Der Rest der Kanzlerrede waren hässliche Verbindungen nach allen Seiten. Sozjalisten der Käufflerbüchel in Flöz gepakt.

Daß ein Kanzler, dessen Regierung sich auf die Front von Hitlerding bis Engenberg stützen will, mit kräftigem Geschütz direkt und indirekt gegen den Nationalsozialismus schießt, versteht sich am Rand.

Es geht dem Herrn Schleicher so wie es im Sprichwort heißt: ... die Franzosen liebt er nicht, doch ihre Weine trinkt er gern“. Im vorliegenden Falle: Immer heftig gegen die Nationalsozialisten, aber ihre Weine kann ich gut brauchen, wenigstens zum Vernebeln der eigenen Pläne.“

Und nun das Programm, entkettet der oben erwähnten Hüllen und der zu nichts verpflichtenden Formulierungen:

„Dieses Programm besteht aus einem einzigen Punkt: Arbeit schaffen!“

Uns scheint, wie haben ähnliches schon vom Freund Schleicher, dem „Mitter ohne Furcht und Tadel“ Papen gehört. Wie häßlich die „Arbeitsbeschaffung“ Papens gegenüber seinen optimistischen Versprechungen war, das weiß inzwischen das ganze deutsche Volk. Für diesen Mißerfolg ist auch der „Wille des Kabinetts Papen“ Herr

von Schleicher mitverantwortlich.

Es ist deshalb eine selbstverständliche Freundlichkeit, daß Herr Schleicher dem deutschen Volk „eine starke Dosis gesunden Misstrauens“ zubilligt. Damit dürfte es aber nicht getan sein und wenn Herr Schleicher den gedämpften Beschluß erteilt, man möge „das Hineinreden nach hinwärtlich bekanntem parlamentarischen Respekt“ sein lassen, so gefallen wir uns schon heute gegenüber dem drohenden geizigen Sabel der „Lückenlos-Rotverordnungen“ darauf hinzuweisen, daß wir zwar nicht nach parlamentarischer Methode, wohl aber auf nationalsozialistischer „hinwärtlich“ werden sobald die praktische Verwirklichung des Herrn Schleicher dazu Anlaß gibt. Von der Verpflichtung der deutschen Volk die Wahrheit zu sagen, wird uns auch Herr Schleicher nicht abbringen!

Ob Herr Bercke der ihm zugewiesenen Rolle des „Schäferhundes“ gegenüber einer hemmenden Ministerialbürokratie gewachsen sein wird, scheint uns nach den bisherigen Kostproben mehr als zweifelhaft! Auf der einen Seite wird ihn u. Braun auf der anderen Seite Warmbold einengen und wir sehen schon den Tag vor uns, an dem Herr Bercke — ohne Erfolg! hinsichtlich Arbeitsbeschaffung und Erziehung — reichlich strapaziert das politische Kampffeld verläßt!

Im übrigen gelang es auch der sprichwörtlich gewordenen Sitzung des „sozialen Generals“ nicht, die auffällige Gegensätzlichkeit zwischen seinen Worten und seinen ersten Taten zu vermissen. Ein hohes Lobbed auf das Programm seines Freundes Papen. Und die Taten? Wesentliche Bestandteile der Rotverordnungen werden außer Kraft gesetzt! Kritik an den Verfassungsänderungsplänen „und sonstigen schönen Dingen“ an denen das Volk kein Interesse habe und nicht fast verdr. Dabei waren diese Pläne das Stückenpferd der Carl-Papen.

Schließlich noch ein Wort zu der auffälligen Betonung der „sozialen Genanung“ durch den Reichskanzler. Es scheint doch so, daß nach der Aera Papen diese Betonung sehr notwendig war.

Seine wirtschaftlichen und allgemeinspolitischen Ausführungen waren enttäuschend dürftig. Der „große Unbekannte“ Schleicher ist toll! Es lebe der Kanzler von Schleicher. Man wird ihn — wie Papen — bald nach seinen Taten beurteilen können.

nungen verblieben sind, erscheint erst in den nächsten Tagen.

Diese Verordnung wird gleichzeitig den Rest der Bestimmungen des Republikbeschutzes enthalten. Es handelt sich herbei, wie in politischen Kreisen verlautet, im wesentlichen um eine Verschärfung der Bestimmungen gegenüber Vergehen gegen die Person des Reichspräsidenten, sowie um Massnahmen zum Schutze der Reichsfarben und der Wehrmacht.

Ein Rechtsstreit zwischen Baden und Reich vor dem Staatsgerichtshof

Karlsruhe, 19. Dez. In der Klage des Landes Baden gegen das Deutsche Reich um die Genehmigungspflicht des badischen Staates für Reichsbanken in Baden wurde am Samstag vor dem fünften Zivilamt des Reichsgerichts unter Vorsitz des Senatspräsidenten Clasen verhandelt. In diesem Rechtsstreit handelt es sich darum, daß die Reichsbahn bestreitet, für Bauten wasserpolizeilicher Natur im Staatsgebiet Baden eine Genehmigung des Landes zu benötigen. Das Land Baden ist gegenwärtig Ansicht und stützt sich dabei auf die Bestimmungen der badischen Landesbauverordnung vom Jahre 1907 und das badische Wassergesetz vom Jahre 1913. Die Reichsbahn berief sich dagegen in der erstgenannten Verhandlung auf Paragraph 37 des Reichsbahngesetzes, wonach für Bauten eine solche Genehmigungspflicht nicht vorgelegen sei.

Der Senat hat die Entscheidung am Samstag beraten, hat aber davon abgesehen, sie zu verkünden, vielmehr hat er darauf verwiesen, daß den streitenden Parteien die Entscheidung zugestellt wird.

SPD-Waffenlieferung

Ludwigshafen a. Rh., 19. Dez. Im Zusammenhang mit der Untersuchung einer Waffenschlebung wurden in Ludwigshafen in den Geschäftsräumen der „Majestätischen Post“, im Parteisekretariat der SPD und im Gewerkschaftshaus, außerdem in Kallerslautern in der Geschäftsstelle der „Majestätischen Freien Presse“ im Gewerkschaftshaus sowie bei Angehörigen des Reichsbanners Hausdurchsuchungen vorgenommen. Ueber das Ergebnis der Erhebungen war bisher an omlicher Stelle nichts in Erfahrung zu bringen.

Kurz und bündig

Zu Gerüchten über eine mögliche Auflösung des preussischen Landtages durch das sogenannte Dreimänner-Kollegium (Preussischer Ministerpräsident, Präsident des preussischen Landtages und Präsident des preussischen Staatsrats) erfahren wir, daß derartige Absichten gegenwärtig nicht beständen.

Der Auktionsrat des Reichstages hat am Montagabend beschlossen, in der Frage des Zusammentritts des Reichstages die Entscheidung erst nach der Vollziehung des Reichsrates am Dienstagabend zu fällen. Der Reichsrat tritt am Dienstag um 17.00 Uhr zusammen.

Sollte die Amnestievorlage im Reichsrat scheitern, so ist mit ziemlicher Sicherheit damit zu rechnen, daß eine Mehrheit des Reichstages den Zusammentritt des Parlaments am Donnerstag nachmittag beschließen wird.

Der Reichsverband für das deutsche Handwerk bedauert in einer Stellungnahme, daß Schleicher mit keinem Wort auf die Notlage des Handwerks eingegangen sei, was umso mehr auffalle, als er freundschaftliche Worte für andere Berufszweige gefunden habe.

Der englische South

Berlin

O Gamburg
Uhr trat de
Reichsbahn
Berufsbahn
nahmen nur
elektrische
figt im Gegen
bergischen Rod

150 Am.

Der Prober
10.22 Uhr auf
ein. Er erreichte
Geschwindigkeit
das ungefähr
legene Witten
programmliche
langsamte er
vorgelebene
passierte der
noch mit eine
Pünktlich um
teil II des
Stillsand.

Schon lange
zuges hatte

eine ri

auf dem Da
Bahnhof selbst
Ramenlich an
Kopf an Kopf,
der Zug durch
belegt. Bei den
der mit seiner
beigewollten
Einbruch mach
Jabelraute and

„Das bla

Der Schneer
ter lange Stre
Der H.D.-Zug
Strecke 179 M
Geschwindigkeit
auf der englisch
mit 123 Stund
wird die Reich
wagenverkeh
„Blane Band
reichen. Der
erreichte aller
Januar 1931
in eine Durch
Stundentilome
Geschwindigkeit
meltern. Aber
war nicht im
verkehr, sond
durchgeführt w

Der

Der großen
Konstruktion de
getragen worden
Linienform gal
bei den gewöhn
Teile eingebau
den, daß der
beschränkt wird
Wagen entwer
goldzuges. F
Raucher, die an
tet. In der
Schungsraum.

Indenburg für
seinen beson-
deren. Tatsächlich
September 1914
am Mobilma-
schon in Wi-
zu mir gelangt:
nen Feldmar-
diese Worte
erwähnt darüber
alfeldmarschall
weisen sein."

Frühling?

eröffnungs-
g dürfte, wie
Dienstag er-
das Kabinett
schleifend über
beraten. Au-
in dieser Sit-
gen befassten,
inverleibt im
nern.

Harfe

erst in den
eichzeitig den
publikumsge-
herbet, wie
im wesent-
Bestimmun-
die Person
um Maßnah-
den und der

Baden und Verdichtungs- hof

Klage des
Reichs am
idischen Staat-
wurde am
Stollant des
Senatspräsi-
In diesem
um, daß die
en wasserpoli-
Baden eine
endigen. Das
sicht und stößt
der badischen
1907 und das
1913. Die
der aestrif-
aph 37 des
Banken eine
vorgesehen
ng am Sams-
gelegen. Sie
er darauf ver-
teilen die Ent-

ung

ez. Im Ju-
ng einer Waf-
hofen in den
den Volk", im
im Gewerke-
erkskäufern in
schen Freien
owie bei Ange-
hausfuchungen
ebnis der Er-
ntlicher Stelle

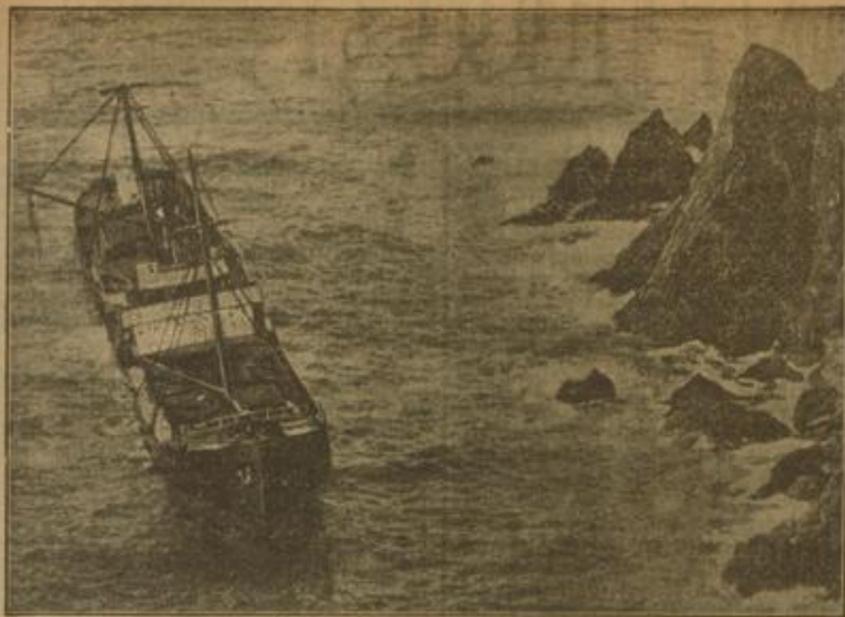
ndig

che Auflösung
sch das soge-
Preussischer
des preussischen
preussischen
berozirte Ab-
den.

stages hat am
der Frage des
des die Ent-
ng des Reichs-
fällen. Der
17.00 Uhr zu-

vorlage im
ist mit ziem-
nen, daß eine
n Zusammen-
nerslag nach-

s deutsche
einer Stellung-
einem Wort
eingezogen
als er freund-
Verzweige



Im Nebel gestrandet.

Der englische Dampfer „Cantabria“ geriet in dichtem Nebel auf die Felsenklippen von South Devon an der englischen Küste und mußte verloren gegeben werden.

Berlin-Hamburg in 2 Stunden und 22 Minuten

Die erste Schnelltriebwagenfahrt planmäßig verlaufen

Hamburg, 19. Dez. Montag früh 8.02 Uhr trat der erste Schnelltriebwagen der Reichsbahn vom Lehrter Bahnhof aus seine Versuchsfahrt nach Hamburg an. An der Fahrt nahmen nur Passagiere teil. Der Wagen ist mit elektrischen Fahrmotoren ausgerüstet. Er besitzt im Gegensatz zu dem bekannten Krakenbergischen Modell keine Propeller.

150 Km. Stundengeschwindigkeit

Der Probewagen trat programmäßig um 10.22 Uhr auf dem Hamburger Hauptbahnhof ein. Er erreichte im ersten Teil der Fahrt eine Höchstgeschwindigkeit von 150 Km., so daß er das ungefähr auf der Hälfte der Strecke gelegene Mittenerge nach fünf Minuten vor der programmmäßigen Zeit passierte. Später verlangsamte er die Geschwindigkeit etwas, um die vorgesehene Zeit einzuhalten. Trotzdem passierte der Schnelltriebwagen die Bahnhöfe noch mit einer Geschwindigkeit von 120 Km. Pünktlich um 10.22 Uhr kam er auf dem Bahnsteig II des Hamburger Hauptbahnhofs zum Stillstand.

Schon lange vor dem Eintreffen des Probewagens hatte sich

eine riesige Menschenmenge

auf dem Hauptbahnhof eingeladen. Der Bahnhof selbst war schwarz von Neugierigen. Ramentisch auf dem Bahnsteig II drängte sich Kopf an Kopf. Auch die Brücken, unter denen der Zug durchfuhr, waren dicht mit Menschen besetzt. Bei dem Herannahen des Triebwagens, der mit seiner Stromlinienform unter seiner beinervierten Tönung einen äußerst schmunzigen Eindruck machte, brach die Menge in begeisterte Jubelrufe aus.

„Das blaue Band des Schienenstrangs“

Der Schnelltriebwagen hat die 266,8 Kilometer lange Strecke in 142 Minuten durchfahren. Der H.D.-Zug braucht zur Bewältigung dieser Strecke 179 Minuten. Da die bisher höchste Geschwindigkeit im Eisenbahnverkehr der Welt auf der englischen Strecke Swindon-Paddington mit 123 Stundenkilometern erreicht wird, so wird die Reichsbahn mit ihrem Schnelltriebwagenverkehr Berlin-Hamburg sozusagen das „blaue Band des Schienenstrangs“ an sich reißen. Der Krakenbergische Propellerwagen erreichte allerdings bei Versuchsfahrten im Januar 1901 auf der Strecke Hamburg-Berlin eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 137 Stundenkilometern und eine vorübergehende Höchstgeschwindigkeit von 200 Stundenkilometern. Aber diese Fahrt Berlin-Hamburg war nicht im Rahmen des normalen Gesamtverkehrs, sondern bei freigelegter Strecke durchgeföhrt worden.

Der Bau des Wagens

Der großen Fahrgeschwindigkeit ist bei der Konstruktion des Schnelltriebwagens Rechnung getragen worden, indem man ihm die Stromlinienform gab. Dementsprechend sind alle bei den gewöhnlichen Wagen vorspringenden Teile eingebaut, versenkt oder so gestaltet worden, daß der Luftwiderstand auf das geringste beschränkt wird. Die innere Einrichtung des Wagens entspricht ungefähr der des Rhein-
goldbügels. Die eine Wagenhälfte ist für Raucher, die andere für Nichtraucher eingerichtet. In der Mitte befindet sich ein Erleuchtungsraum. Insgesamt sind 102 Sitzplätze

zweiter Klasse vorhanden. Die Maschinenanlage besteht aus zwei Napf-Dieselmotoren von je 410 PS. Der Wagen hat eine Gesamtlänge von 42 Metern und ein Gewicht von 77 Tonnen. Er ist also bedeutend leichter als der gewöhnliche H.D.-Wagen.

Rotmord!

Sinnloses kommunistisches Blutvergießen in Berlin

Berlin, 19. Dez. (Eig. Meld.) Aus einem Demonstrationzug von Kommunisten, der gegen 18 Uhr die Gollnow-Straße im Nordosten Berlins durchzog, wurde ein Schuß in die Landwehrstraße abgegeben. Die 45jährige Martha Schanter aus der Landwehrstraße wurde am rechten Unterschenkel verletzt. Es gelang der Polizei, eine Anzahl der Demons-

Blutiger Kampf zweier Familien

Paris, 19. Dez. In Mos de Basset bei Toulouse kam es am Sonntag zwischen einer spanischen und einer portugiesischen Familie zu einer wahren Schlacht, die zwei Tote und drei Schwerverletzte forderte. Im Anschluß an Streitigkeiten der Kinder der beiden Familien gerieten die Eltern zunächst in einen heftigen Wortwechsel und gingen dann mit Messern aufeinander los. Auf portugiesischer Seite wurde der Vater und die Mutter durch Messerstiche getötet, während auf spanischer Seite der Vater, der Sohn und eine 16jährige Tochter schwere Verletzungen davontrugen und in ein Krankenhaus übergeführt werden mußten.

Zwei internationale Hochstapler verhaftet

Bad Niederbrunn (Unteressach), 19. Dez. Die Gendarmerie verhaftete gestern zwei internationale Autodiebe aus Saarbrücken, die schwer bewaffnet waren. Einer von ihnen versuchte sich der Festnahme durch Selbstmord zu entziehen, konnte jedoch an seinem Vorhaben verhindert werden.

schienen hätte Unfall sofort geschossen, und bei der verbotenen Festnahme des Täters hätte er dann eine Kugel in den Bauch bekommen. Die Generalversammlung beschloß damals seinen Ausschluß, weil Unfall Umgang mit Personen hatte, die de w a f f n e t zu nennen pflegten. Es ist unseren Mitglieðern streng verboten, Waffen zu tragen." (!)

4 Jahre Zuchthaus

Nach längerer Verhandlung erkannte schließlich das Gericht auf 4 Jahre Zuchthaus wegen verübten Totschlags in drei Fällen.

N.S.-Funk

In ganz Argentinien ist wegen des von der Regierung aufgedeckten Putschversuchs der Belagerungszustand verhängt worden.

Der Filmschauspieler Harrypiel wollte am Sonntagabend mit seinem Auto von Berlin nach München fahren. In der Nähe von Nürnberg wollte Spiel einem entgegenkommenden Wagen ausweichen. Sein Kraftwagen geriet ins Schleudern und rannte auf eine Mauer auf, die zusammenstürzte. Spiel blieb unverletzt und fuhr mit einem anderen Wagen nach Nürnberg zurück. Ein Neklamerik?

Das Schwurgericht in Constantine (Algier) verurteilte am Samstag ein 18 Jahre altes Mädchen und zwei Eingeborene zum Tode. Das junge Mädchen hatte die beiden Mitangeklagten angekliebt, ihren eigenen Vater zu ermorden. Für die Ermordung hatte sie 3000 Franken bezahlt.

Die englische Fliegerin Amy Johnson-Milison legte am Sonntag die letzte Etappe ihres Fluges Kapstadt - London zurück. Sie traf am Nachmittag wohlbehalten in Croydon ein, wo sie von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge begeistert begrüßt wurde. Für die ganze Strecke brauchte sie nur sieben Tage. Der bisherige Weltrekord betrug elf Tage.

franten, die wahrscheinlich an der Schieberei beteiligt waren, festzunehmen und der Politischen Polizei zuzuföhren. Auch in Köpenick mußte in der Rügenheimer Straße um 18 Uhr ein Demonstrationzug von etwa 120 Kommunisten durch Polizeibeamte aufgelöst werden.

Blinderungen am Wedding

Berlin, 19. Dez. An verschiedenen Stellen der Stadt verübten heute abend kurz vor Lebenscluß Trupps von jungen Burschen Ueberfälle auf Lebensmittelgeschäfte. Ueberall gelang es ihnen, unerkannt zu entkommen. In einer Gellagelhandlung in der Röllertstraße im Norden Berlins schlugen die Täter sechs große Fensterhebel ein. Auch hier konnten sie unter Mitnahme von gerandeten Waren unerkannt entkommen.

Der Immertreu-Prozess vor dem Berliner Sondergericht

Vor dem Berliner Sondergericht fand heute der Prozess gegen den wegen verübten Totschlags in drei Fällen angeklagten Erich Puffall statt. Schlaglichtartig erhellt dieser Prozess die Zustände der Berliner Verbrecherorganisationen, die ihren amerikanischen Kollegen eine würdige Konkurrenz sind.

50 RM. Aufnahme in den Unterwelt-Klub

Der 17mal vorbestrafte Angeklagte hat in der Nacht zum 21. November in der kurzen Straße den „Bundesvorsitzenden“ der Unterweltvereine, Leib, und den Vorsitzenden seines Vereins, den Schlosser Franz Szymalla, sowie ein drittes Vereinsmitglied, Ledermann, niedergeschossen und schwer verletzt. Puffall, der nach eigenen Angaben von berufsmäßigem Glücksspiel lebt, schilderte ausführlich die Tätigkeit seines Vereins. Aufgenommen wurden nur Personen, die auf Grund ihres Strafregisters und ihres Lebenswandels als besonders zuverlässig im Vereinsinteresse bezeichnet werden konnten. Er habe 50 RM. Eintrittsgeld und einen wöchentlichen Beitrag von 1 RM. zahlen müssen. Das Geld wurde u. a. zu „wohlthätigen“ Zwecken, wie Unterstützung der Angehörigen inhaftierter Genossen, Stellung von Rechtsanwältinnen, Beihilfe bei Todesfällen usw. benutzt.

Die Ursachen des Streits

Er bekam bald Differenzen mit seinen gewalttätigen Genossen, die zu seinem Ausschluß und zu einer dauernden Verfolgung führten. Anfang November wurde er im Wartesaal des Bahnhofes Alexanderplatz schwer mißhandelt und verlegte daraufhin sein Arbeitsgebiet in eine andere Gegend. Aber auch dort war er nicht sicher; denn als er am Totensonntag ein Café betrat, wurde er von einigen Unterweltlern gesteckt, vom Wirt aus dem Lokal gewiesen und wieder verprügelt. Dies veranlaßte ihn, den „Bundesvorsitzenden“ Leib anzurufen und um seine Vermittlung in dem Streit zu bitten.

Unfall „macht kurzen Prozess“

Es kam darauf zu einer Aussprache in der Wirtschaft, die damit endete, daß er von Leib, Szymalla und einem dritten niedergeschlagen wurde. Puffall beschloß sich jetzt eine Pistole, kehrte in das Lokal zurück und schloß Szymalla, der auf ihn eindrang, nieder. „Ich klüßte

dann, die ganze Meute hinterher. Biergläser splitterten. Ich rief zurück und schob mehrmals „Leib und Goldfinger, die unter den Verfolgern waren, brachen zusammen. Dann stellte sich der Schütze, der einschien mußte, daß er der Rache der Vereinsbrüder doch nicht entgegen würde, zu seinem eigenen Schutz auf dem Polizeipräsidium.

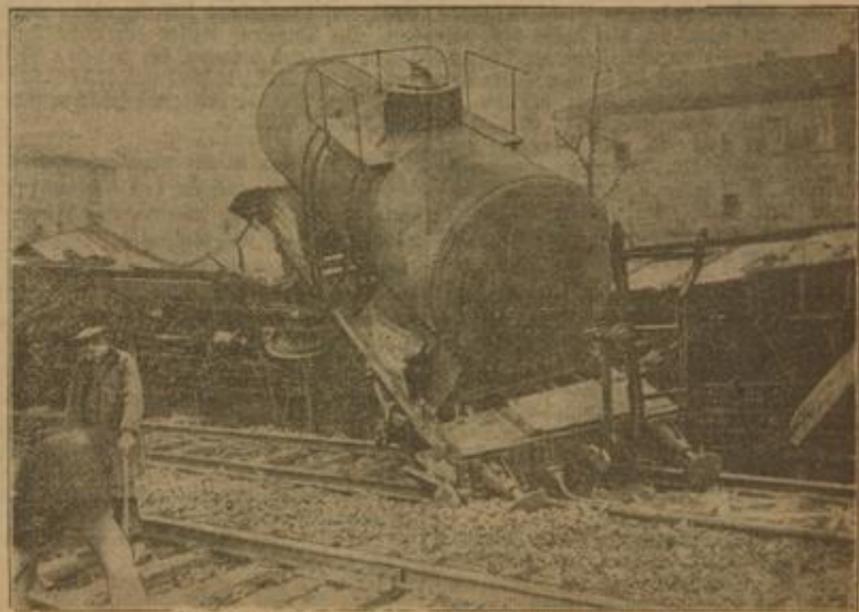
Die Vernehmung des „Bundesvorsitzenden“

Im Wogensah zum Angeklagten behauptete der als Zeuge vernommene „Bundesvorsitzende“, Leib, daß Unfall bei der Aussprache beleidigend wurde und deshalb „nur einige Ohrfeigen“ bekam. Bei seinem zweiten Er-



Paris feiert den 100. Geburtstag Gustave Eiffels.

Am 15. Dezember, dem 100. Geburtstag des genialen Konstrukteurs des Eiffelturms in Paris, wurde an der Base Gustave Eiffel am Fuße des gigantischen Bauwerks eine Gedenkfeier veranstaltet.



Am Schauplatz der Würzburger Eisenbahnkatastrophe Einer der beiden Tankwagen, die durch den Zusammenstoß in die Höhe gehoben und gegen den Zug auf dem Nebengleis gedrückt wurden. Auf der Station Rottendorf bei Würzburg fuhr am Freitag früh der D-Zug Berlin - Mannheim auf einem Güterzug auf. Durch den Anstoß wurden mehrere Wagen des Güterzugs aus den Schienen gehoben, von denen sich zwei in einen auf dem Nebengleis auslaufenden Zug bohrten. Bei dem Zusammenstoß sind 21 Personen verletzt worden.

Querschnitt durch die Bürgerausschussung Mosbach

In der Bürgerausschussung vom 15. Dezember ds. J., wurden die städtische Besoldungsordnung, der Stellenplan, die Angestelltenbesoldung und der städtische Voranschlag zur Genehmigung vorgelegt. Bezüglich der Besoldungsfrage erfährt man, daß die städt. Beamten „zur gegebenen Zeit bereit“ seien, zur Verminderung des Verwaltungsaufwandes beizutragen. Ueberall dasselbe Bild: statt der Tat viel schöne Worte. Hoffentlich versteht man unter „zur gegebenen Zeit“ nicht erst den verzeihlichen Zeitpunkt, an dem auch dem letzten Umlagezahler die Luft ganz ausgegangen ist; denn dann dürfte der immer noch riesige finanzielle Verwaltungsaufwand von 62 000 RM. (einschl. Polizei 77 000 RM.) zwangsläufig sich selbst reduzieren.

Ein Antrag des Zentrums zum Stellenplan, der einstimmig angenommen wurde, sieht für die Zukunft statt seither ca. 24 nur noch 12 Beamtenstellen vor. Man muß sich allerdings darüber klar sein, daß dieser Zustand praktisch vielleicht in 15—20 Jahren einmal erreicht werden kann. Daselbe Zentrum, das nach dem Krieg lange Jahre eifrig bemüht war, möglichst viele seiner Anhänger auf gesicherten und gut besoldeten Posten unterzubringen; das zusammen mit den Sozialen auch hier die Rathspolitik bestimmt hat, muß heute seine Maßnahmen von ebendem zurücknehmen, — der Not gehorchend, nicht dem eigenen Glauben. Damals wurde Stelle um Stelle geschaffen mit dem Ziel, durch treue, d. h. gut bezahlte Stützen das System zu festigen, ohne sich zu überlegen, ob solche Lasten auf die Dauer vom Steuerzahler getragen werden konnten.

Man erfährt, daß die Stadt bei einem Schuldenstand von RM. rund 1 Million über RM. 200 000 Rückstände hat, von denen sie wohl wenig mehr zu sehen bekommen wird. Heute ist es doch so, daß, wenn die Stadt einen Schuldner zu Fall bringt, er gleich 3—4 Andere zur Strecke bringt.

Die Umlagezahler werden sich an den Ausführungen des Sprechers vom evangelischen Volksdienst sehr erbaut haben, wenn er schärfere und rücksichtslosere Weltreibung forderte. Er gab die Anregung, eine Liste mit den Namen der säumigen Zahler an der Rathshauslar anschlagen zu lassen mit dem Hinweis: „beachtet ihren Lebenswandel“.

Es ist bezeichnend für die Stadt Mosbach, daß der Voranschlag jedes Jahr später verabschiedet wird, wenn man auch billigerweise die Schuld auf die Zeitverhältnisse schiebt. Es ist nun einmal so eingeleitete Tradition: „auf dem Mosbacher Rathhaus geht ständig der Draht aus“, so wurde der Voranschlag mit einem Fehlbetrag von RM. 31 000 verabschiedet. Die SPD glaubte zuvor ihrem Protest gegen die Getränke- und Bürgersteuer Ausdruck geben zu müssen. Das hätten ihre Genossen allerdings früher im Reichstag tun müssen, als sie alles schlachten und was ihnen der große Heinrich Brüning vorsetzte.

Einen Stich ins Wespennest tat der Sprecher des Rechtsblockes, indem er 2 Posten im

Voranschlag besonders unter die Lupe nahm: die Aufwandsentschädigung des Bürgermeisters mit RM. 840 und die für seinen Stellvertreter, Herrn Regiermeister Roe, mit RM. 200. Bekanntlich ließ das berühmte „Spargulhaben“ des Finanzministeriums so viele Hintertüchlein offen, daß an den hohen Bezügen der Bürgermeister nicht viel zu ändern war. Darum sollte wohl der Voranschlag kraft diktatorischer Vollmachten erledigt werden, um eine öffentliche Aussprache im Bürgerausschuss zu verhindern. Für die Öffentlichkeit und für uns Nationalsozialisten von ganz besonderem Interesse war es, zu hören, daß die Bürgermeister-Julage gegen die Stimmen des Rechtsblockes im Gemeinderat angenommen wurde; demnach müssen die sogenannten Arbeitervertreter der SPD den Ausschlag gegeben und ein warmes Herz und volles Verständnis für die Notlage des Bürgermeisters gehabt haben. Ja, ihr Herren

habt gut die Not des Volkes im Munde führen, wenn ihr sie bis heute noch nicht am eigenen Leibe verspürt habt. Mit großer Geste brachte die SPD am Abend der Sitzung einen Antrag zur Winterhilfe ein, um den Erwerbslosen und Wohlfahrtsempfängern zu zeigen, wer es mit ihnen gut meint und für sie sorgt. Wer von den Formisten und Kollektenden wird es allerdings verstehen können, daß man oben anfängt, die „Not“ zu lindern, indem man noch heute Zulagen bewilligt, die allein schon genügen würden, um ihnen eine Weichenrichtungsreise im Sinne des sozialdemokratischen Antrages zu bereiten. Wir betrachten es als unsere Pflicht, diese Heuchelei gebührend zu kennzeichnen. Um das Bild abzurunden sei noch erwähnt, daß der frühere Bürgermeisterstellvertreter als Rektor und alleinstehender Mann — mit einer Tochter, die als Lehrerin ein schönes Einkommen hat, RM. 1500 für seine Stellvertretung erhielt. Früher war der Posten des Bürgermeister-Stellvertreters eine Ehrensache, und so muß und wird es auch wieder werden!

Die Suspension von Piarrer Senn aufgehoben

Freiburg i. Br. Das Erzbischöfliche Ordinariat gibt bekannt: „Die am 15. Juli dieses Jahres über Piarrer Wilhelm Senn (in Sickingen) verhängte Strafe der Suspension wird mit Wirkung von heute (14. Dezember) aufgehoben.“

Wiesloch. (Ferntransport verunglückt.) Am Samstag früh 1/27 Uhr begegnete vor Wiesloch beim Abhang nach dem Fischweiber zu, ein Großlastwagen von Pforzheim mit Anhänger, der mit Bauholz und Brettern beladen war, einem Ferntransport aus Spremlingen bei Offenbach a. M. Beim Ausweichen kam der letztere ins Rutschen und drückte den Pforzheimer Transport nach der Seite hin weg. Der Pforzheimer Motorwagen kam quer über die Straße zu stehen, der Anhänger wurde umgeworfen und die Ladung fiel auf die Straße. Streckenarbeiter der Straßenbahn machten die Straße in mäßiger Arbeit wieder frei. Der Durchgangsverkehr, sowie der Straßenverkehr wurden empfindlich gestört.

Hochzeits-Auto und Lastwagen im Rebell zusammengefahren

Neustadt a. Hd. Am Samstag vormittag 11 Uhr stießen kurz vor der Stadt ein Lastwagen aus Neustadt und ein Lastwagen mit Anhänger zusammen. In dem Personenkraftwagen saß das Brautpaar H. Kübler und Marie Roth aus Rachen, sowie die Trauzeugen Johann Schmidt-Landau und Jakob Schneider-Lachen, die zur Trauung nach Neustadt fahren wollten. Während das Brautpaar mit dem Schrecken davonkam, trugen die Trauzeugen Arm- und Weinbrüche, sowie andere schwere Verletzungen davon, sodaß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Das angeforderte Sanitätsauto fuhr infolge des dichten Rebells in den Straßengraben, ohne daß Personen zu Schaden kamen.

Aus Weinheim

Eindring oder planmäßige Raubereien. Kaum sind einige Tage verlossen, daß in verschiedenen Stadtbezirken Hostären ausgehängt und demoliert wurden, oder Firmenschlösser und Ruhebänke einer sinnlosen Zerstörungswut zum Opfer fielen. In der Nacht vom Freitag auf Samstag ist im Schubhaus Ries an der Hauptstraße eine große Schaufensterscheibe eingedrückt worden. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, ist lediglich ein Paar Schuhe gestohlen worden. Der Sachschaden beträgt etwa 200—300 RM. Die Gendarmerie hat die Untersuchung des Falles in Händen. Wir wünschen, daß endlich einmal diese Gaunereien in Weinheim aufgeklärt würden. Mit oder ohne Spürhunde.

In der gleichen Nacht wurde eine Marmorene anscheinend im Prankelgebiet in Tätigkeit gesetzt. Durch diesen groben Unfug wurden viele Bewohner in Benntubigung veretzt, die Feueralarm vermuteten.

Winterhilfe des badischen Einzelhandels Weinheim. Die Ortsgruppe Weinheim des badischen Einzelhandels stellt für die Monate Dezember bis März je 20 Lebensmittelpakete von ca. 10 Pfund zur Verfügung.

Die Wettervorhersage

Dienstag: Weiterhin Nebelbildung, die nach und nach abnimmt. Sonst heiter, trockene Witterung.

Wasserstandsrichten Rhein

Tag	Walds-	Basel	Kehl	Marau	M n-	Caub
16.12.	186	19	212	350	222	150
17.12.	188	21	212	351	219	152
19.12.	183	19	211	348	212	146

Tag	Flö-	Heil-	Jagt-	Diebes-	Heide-	Mann-
	dingen	bronn	feld	heim	berg	heim
	18	115	60	90	260	258
17.12.	18	115	70	88	265	220
19.12.	14	117	52	90	260	225

Die Süßsa Senn
Kauft
im Süßsa Gussölt!

Nationalsozialisten feiern Weihnacht!

Ortsgruppe Wiesloch. Nachdem am vergangenen Donnerstagabend das Jungvolk zu einem hübschen und gut besuchten Bescherabend zusammengekommen war, bei dem Onkel Nikolaus von der NS-Frauenchaft unterstützt seine Gaben verteilte, hatte am Samstagabend die SA die deutschgeleitete Bevölkerung Wieslochs zu ihrer Weihnachtsfeier eingeladen. Obwohl am gleichen Abend mehrere andere Vereinigungen gleichfalls Weihnachtsveranstaltungen abhielten, war der Saal des „Deutschen Hof“ von festlich gestimmten Menschen gut gefüllt. Die reichhaltige Vortragsfolge begann mit Weisen der Kapelle Wolf, die von einem SA-Mann geleitet, den Abend aber mehrfach die Zuhörer durch ihr gutes Können erfreute. Nach gemeinsam gesungenen Weihnachtsliedern, einem ausgezeichneten Gefangenvortrag von Frl. Schweinfurt und einem Vortrags- „Weihnachtsgedanken“, den die Ordensschwester Knust verfaßt hatte und der in einem tüchtigen Hülferedel, Frl. Krämer, einen ausdrucksvollen Vortrag erfährt, ergriff Pz. Piarrer Schenk aus Neulakheim, ein altbewährter Vorkämpfer unserer Sache, das Wort zur Weihnachtsansprache. Er erzählte von der Herkunft und dem tiefen Sinn dieses echt christlichen und echt deutschen Festes, das schon bei unseren germanischen Vorfahren in der Feier der Wintersonnenwende, der Feier des Sienes des Lichts über die Finsternis seinen Vorkäufel gehabt hat und dann sinnvoll mit der Geburt des Lichtbringenden, Herabkommen Heilandes verknüpft wurde und so zu einem christlichen Feste wurde. Wenn das Fest auch den Frieden zu bringen bestimmt sei, so sei doch gerade auch die SA berechtigt, dieses Fest zu beachten, da sie Kämpfer seien für die better deutsche Erneuerung unseres Führers, und nur durch Kampf der Sieg und der Friede zu erringen sei. Der Sprecher fand reichen Beifall. Nach einem hübschen Reigen der Damen Kroh, Weisbrof und Schweinfurt erschien der Knacki Ruprecht (Pg. Schwander), der mit allerlei gezeimten Possen und entsprechend sinnvollen Gaben an eine Reihe von SA-Leuten, wie auch Damen Stürme von Fröhlichkeit entfesselte. Der gleiche Nikolaus machte sich in Zivil durch zwei ausgezeichnet geleitete und vortragene Männerchöre verdient. Die hübsche Gruppe „Bübele und Mädele“ der Damen Örtner und Krämer, ein weiterer Reigen, der wiederholt werden mußte. „Hahn im Korb“ leitete schließlich zum Theaterstück „Des Vermissten Heimkehr“ über, das von SA-Leuten dargestellt, seinen Eindruck nicht verfehlte. Hervorzuheben wären von den Darstellern die Damen Kroh und Örtner und SA-Mann Hettlinger. Nachdem zwischendurch ein reichhaltiger Obentisch ausgeschüttet worden war, schloß die Feier mit einem stimmungsvollen „siegrenden lebenden Wille „Den toten Kameraden“.

Ortsgruppe Eppelheim. Die Frauenchaft, sowie die Mädelsgruppe der Ortsgruppe Eppelheim veranstalteten im Gasthaus zum „Ochsen“ einen Weihnachtsabend, der so gut besucht war, daß man nirgends mehr einen Platz finden konnte. Das reichhaltige Programm brachte in bunter Reihenfolge Gesänge, Lieder und Gedichte und Musikstücke. Nach einer Ansprache von Lehrer Selter, fand die Besprechung der SA durch den Frauenorden statt, in deren Namen Sturmführer Reinhardt dankte.

Mit dem Weihnachts- und Horst-Wessellied wurde die Feier beschlossen, die sicher noch in allen Beteiligten nachklingen wird.

NS-Weihnachtsfeier in Wertheim

Am heutigen Dienstag, den 20. Dezember, abends 8.30 Uhr, veranstaltete die Ortsgruppe Wertheim im Reitsaal ihre diesjährige Weihnachtsfeier. Das Programm ist außerordentlich reichhaltig. Pfarrer Rosenow, Dellingen, wird die Ansprache halten. Ein Zweihüter „Unterm Weihnachtsbaum“, ein Stück, das unsere heutige Zeit treffend charakterisiert und die innige Herzensfreude des Weihnachtsfriedens atmet, wird von SA-Männern und Mädels des WbM aufgeführt. Während der Männerchor Reichshausheim (SA) den gesanglichen Teil des Abends bestreitet, wird eine Kapelle für die musikalische Unterhaltung sorgen.

Alles in allem eine Feier — ganz dem Ernst unserer Zeit angepaßt — die sich kein Parteilgenosse und Anhänger unserer Bewegung entgehen lassen dürfte.

Die Landwirtschaft gegen die Erhöhung der Fleischsteuer.

Karlsruhe, 16. Dez. Der Volkswirtschaftliche Ausschuss der Badischen Landwirtschaftskammer beschäftigte sich in seiner Sitzung vom 15. Dezember 1932 mit der Erhöhung der Fleischsteuer durch die vierte badische Haushaltsnotverordnung. Der Ausschuss verwahrt sich dagegen, daß dieses Gesetz erlassen wurde, ohne daß die badische Regierung die Badische Landwirtschaftskammer gutachtlich gehört hat, wie das ihre gesetzliche Pflicht war. Der Ausschuss ist der Meinung, daß es keineswegs zu verantworten ist, einen landwirtschaftlichen Betriebszweig, der infolge der katastrophalen Preisentwärtung vollkommen unrentabel ist, mit erhöhten Steuern zu belasten. Er wird alle Mittel anwenden, um die Aufhebung der Notverordnung zu erreichen.

Die deutsche Not

Dahn. Billiges Holz. Die Preiskatastrophe am Holzmarkt wirkt sich hier dahin aus, daß in den Wäldern etwa 500 Festmeter Klefern-Etamholz lagern, das im vorigen Jahre von auswärtigen Holzhändlern zwar käuflich erworben, infolge Vargeldmangels usw. aber nicht abgeholt wurde (!). Die Gemeinde sieht sich daher gezwungen, das Holz anderweitig abzusehen. Fast jeden Tag finden Versteigerungen statt, wobei Einheimische als Interessenten auftreten. Durchschnittlich werden für den Festmeter drei Mark erzielt.

Kusel. Demonstrationen vor dem Bezirksamt. In einem Demonstrationsszug begaben sich am Freitag hiesige und auswärtige Arbeitslose vor das hiesige Bezirksamt und forderten dort für die Wintermonate die Zufellung von Lebensmitteln und Brennmaterial. Die Gendarmerie, die von auswärtigen Stationen verfrachtet wurde, schritt ein und vertrieb die Demonstranten. Die Anführer wurden verhaftet.

Kusel. Submissionsbläuen beim Bahnbau Lärchmühle-Kusel. Bei dem Reichsbahn-Neubauamt Lärchmühle (s. J. Lier) wurden auf das Ausschreiben zur Herstellung des Bahnkörpers einschließlich der Bauwerke und Nebenanlagen für die Neubaulinie Lärch-

mühle-Kusel insgesamt 106 Angebote abgegeben. Die Angebote weisen erhebliche Unterschiede auf und bewegen sich zwischen 85 977 und 429 168 RM., 107 377 und 617 623 RM., 75 509 und 335 384 RM. und zwischen 90 484 und 510 104 RM.

Wie hilft man im Eis Eingebrochenen? Das schwere Einbruchunglück auf dem Rorheimer Altschein, dem sechs junge Menschenleben zum Opfer gefallen sind, gibt Veranlassung, auf Verhaltungsmaßregeln in ähnlichen Fällen hinzuweisen. Wer im Eis eingebrochen ist, sollte zunächst versuchen, sich dadurch selbst zu helfen, daß er die Arme ausbreitet und sie links und rechts des Bruchloches auf das Eis auflegt. Hält das Bandel, dann keine unnötigen Bewegungen mehr machen, sondern um Hilfe rufen. Die Befährten (man sollte in unbekannter Gegend nie allein Eislaufen) sollen sich dem Eingebrochenen vorsichtig nähern und sich, auf dem Bauche vorwärts rutschend (von hinten gehalten), soweit heranzukommen versuchen, daß sie ihm eine lange Stange, Leiter, einen Riemen, einen ausgezogenen Mantel oder dergleichen reichen können. Dann langsam herausziehen, sich dabei möglichst breit aufs Eis legen, damit es nicht weiter einbricht. Nach Rinder sollten darüber schon unterrichtet werden.

Da hätte
tappi: die
Die Margi
graue Fron
deutschnati
deutschen Fr
den Augenbl
welcher Na
Moment wa
rauben zu h
Brachten
A. Dezember
schrift „Ein
Reichshebr
und Entrist
allenhalben
herrsch. We
Artikel getra
würde sich
nalen Würde
breiten Doffe
sich gewaltig
dieser Seite
umso eifriger
ten und —
zu schreiben
Genosse „St
berger „Volk
deutschnati
sen glaubt.
W habe
nicht getraut,
tätigen Volk
baffer und h
Partei der
der „Bourge
schreibt aus
Heidelberg
mal ein
schon besonde
SPD-Presse
Grünebaums
es eine ganz
deutscher Ar
Also, der
spißt und ein
man den gel
ten Margiste
Verfuchung k
senkämpferel
Wehe, wehe,
würdel And
mahnend sein
verstaubten
Tätigkeit me
Sonn- und
monte herwo
weckerleif, w
„Mit uns je
Diese „neu
eingetroffen.
garnicht gem
ehrlichen Ver
haben unzügl
für richtig u
von der „gro
empor getrag
nosse U d a r
Malkiste in
längerer Zeit
glücklich im
Hamburg gef
gehend erfol
lung“ Einhal
bekannte M
dem et enig
Staatspräsid
in der Schw
Und während
die ganze S
Pfränden p
sen des Reich
den, der Par
genug waren
fällen, hat d

Hugenbergs Stiefelwischer Marxist, Deutschnationaler und Franzose in Treue fest vereint

Da hätten wir sie einmal beieinander er-
tappt: die Totengräber des deutschen Volkes.
Die Marxisten, die 1918 die kämpfende Feld-
grube Front von hinten erdolchten, die
deutschnationalen Weltfachpatronen, die der
deutschen Freiheitsbewegung im entschei-
den Augenblick in die Arme fielen und unser
welscher Nachbar, der auf einen günstigen
Moment wartet, um erneut deutsches Land
rauben zu können.

Brachten wir da in unserer Ausgabe vom
3. Dezember einen Artikel unter der Ueber-
schrift „Ein Franzose arbeitet an einem
Reichsehrenmal“, in dem wir der Empörung
und Entrüstung Ausdruck verliehen, die darob
allenhalben in der Wertheimer Bevölkerung
herrschte. Wer da nun meint, der durch diesen
Artikel getroffene deutschnationale Professor
würde sich wegen des Vorwurfs der nationa-
len Würdelosigkeit und Schande vor der
breiten Öffentlichkeit verteidigen, der täuscht
sich gewaltig. Nichts hat man seitdem von
dieser Seite vernommen, dafür ist aber ein
umso eifrigerer Verteidiger für ihn aufgetre-
ten und — es sträubt sich fast die Feder es
zu schreiben — es ist kein anderer, als der
Genosse „flz“, der sich in Nr. 290 der Heidel-
berger „Volkszeitung“ mächtig für diesen
deutschnationalen Professor einsetzen zu müs-
sen glaubt.

Wir haben anfangs unseren Augen gar-
nicht getraut, als wir in dem Blatt des „werk-
tätigen Volkes“ ganze 58 Zeilen Schwung-
hafter und heldenmütiger Verteidigung der
Partei der „Barone und Kapitalisten“, also
der „Bourgeoisie“ lasen und das alles
schreibt ausgerechnet Genosse Lenz aus
Heidelberg, ganz ausnahmsweise ein-
mal ein „Schaffender“, was man
schon besonders hervorheben muß, da in der
SPD-Presse der hebräische Unterton der
Ordnungs- und Haarpuders vorherrscht und
es eine ganz große Seltenheit ist, wenn ein
deutscher Arbeiter darin zu Wort kommt.

Also, der Genosse Lenz hat die Feder ge-
spielt und einen riesigen Artikel verfaßt. Wenn
man den geistigen Auswurf dieses vernagel-
ten Marxistengehirns liest, kann man in die
Versuchung kommen zu rufen: „O alte Klas-
senkämpferlei, wohin bist du entschwunden!“
Wehe, wehe, wenn das der alte Nebel sehen
würde! Und gar Opapa Marx. Der würde
mahnd seinen Finger erheben und auf die
verstaubten Wände seiner schriftstellerischen
Tätigkeit weisen, die der Genosse Lenz alle
Sonn- und Feiertage unter feierlicher Zer-
emonie hervorholt und darin einige Seiten
welterklegt, während er vor sich hinsummt:
„Mit uns zieht die neue Zeit.“

Diese „neue Zeit“ ist aber doch schon längst
eingetroffen. Das hat der Genosse Lenz noch
garnicht gemerkt, denn während er seinem
ehelichen Beruf als Strophenhehrer nachging,
haben unzählige seiner Genossen die Konjunktur
richtig und rechtzeitig erkannt und sind
von der „großen Welle“ nach oben zum Licht
empor getragen worden. Hier ist es der Ge-
nosse Adam, dessen Laufbahn auf der
Müllhülle in Billingen begann und der nach
längerer Zeit badischer Ministerialrat heute
glücklich im Vorstand der Konsumvereine in
Hamburg gelandet ist, nachdem er vorüber-
gehend erfolglos der Pleite der „Volkszeitung“
Einhalt gebieten wollte. Dort ist es der
bekannte Mannheimer „Beizer“, der, nach-
dem er einige Tage die Rolle des badischen
Staatspräsidenten spielte, heute in seiner Villa
in der Schweiz herrlich und in Freuden lebt.
Und während dieser Typ der Marxisten, der
die ganze Sozialdemokratie beherrscht, seine
Pfründen für sich erraste und dem die Kas-
sen des Reichs, der Länder und der Gemein-
den, der Partei und Gewerkschaft, gerade gut
genug waren, um sich den eigenen Säckel zu
füllen, hat der Genosse Lenz die Straßen

Heidelbergs gefegt und immer wieder das
Lied gelungen von der neuen Zeit, die mit
ihnen ziehe.

Über der Genosse Lenz kann ja in Hei-
delberg nicht wissen, daß sein Genosse Roth
in Wertheim, den er in seinem Artikel eben-
falls erwähnt, Inhaber von mehr als einem
Duzend Posten und Pöstchen ist, die alle
etwas abwerfen und für die teilweise der
Wertheimer Steuerzahler bluten muß. Er
kann ja auch nicht wissen, daß sein Genosse
Roth beim Wertheimer Schuhfabrikan die
Kassine innehat und dadurch arbeitslosen
Familienvätern Verdienstmöglichkeiten nimmt,
trotzdem wir an dieser Stelle schon mehrmals
darauf eingingen. Aber der Genosse Lenz
interessiert sich grundsätzlich nur für den Bau
des Reichsehrenmals, vermutlich deswegen,
weil seine Partei die Ehre des Reiches schän-
det. Und aus „ehelichem Idealismus“ erregt
er für den deutschnationalen Professor Partei
und wirft dem „an die niedrigsten Leidenschaf-
ten appellierten“ Phylax vor, er sei ein ganz
„miserabler Christenmenschen“, wenn er die Tat-
sache, daß ein Franzose dort arbeite, als eine
nationale Schande bezeichne. Oho, lieber Ge-
nosse, mir scheint, vor Tische las man an-
ders! Wo bleibt denn plötzlich euer Kampf
gegen das Christentum? Ein Marxist als Ver-

teidiger christlicher Glaubensgüter, das ist ein
guter Witz.

Und dann schreibt er noch von den „hun-
derttausenden deutschen Kriegergräbern, die in
Frankreichs Erde von französischen Händen
betretet würden“. O sancta simplicitas!
Meint denn etwa dieser geistige Hohlkopf die
Franzosen würden das aus reiner Liebe zu
uns Deutschen machen oder nicht doch nur
deshalb, weil sie dafür schwer bezahlt werden?
Und wenn er weiter von Kehler Arbeitern
schreibt, die „drüben in Straßburg“ Arbeit
und Brot finden, so muß es jedem deutsch-
bewußten Menschen in innerster Seele weh
tun, wenn er an diese kerndeutsche Stadt mit
ihrem Münster denkt, auf dem heute die Tri-
kolore weht, und er wird sich erinnern, daß
es der Sozialdemokrat Hermann Müller war,
der diesen Raub und die Alleinschuld Deutsch-
lands am Weltkrieg mit seiner eigenhändigen
Unterschrift als rechtmäßig und ewig aner-
kannte.

Diese ganze Blamose hat der Genosse
Lenz sich und seiner Partei aber nur deshalb
bereitet, weil er die Stiefel des Herrn Hugen-
berg abblecken wollte. Nun — diesen Vortag
wollen wir ihm nicht streitig machen!

Phylax.

Unsere Landtagsfraktion vertritt die Inter- essen der Arbeiter und armen Gemeinden

Wie bereits an dieser Stelle veröffentlicht
wurde, hat die nationalsozialistische Landtags-
fraktion unter Führung unseres verehrten
Pg. Walter Kähler, Weinheim, zwei An-
fragen an die badische Regierung gerichtet.

1. Was gedenkt die badische Regierung zu
tun, um es zu ermöglichen, daß an der Stau-
stufe Gundersheim auch badische Arbeiter be-
schäftigt werden?

Die Arbeiten an der Staufstufe Gunders-
heim wurden vor ca. 4 Wochen in Angriff
genommen und sind jetzt in vollem Gange. Sie
werden, wohlgemerkt, durchweg auf badischem
Gelände ausgeführt und zwar innerhalb der
Gemarkung Neckarmühlbach. Die Arbeiter
sind jedoch durchweg Württemberger und zwar
kommen diese zum Teil aus einer Entfernung
von 20-30 Kilometer zur Arbeitsstätte. Neck-
armühlbach und die anderen umliegenden
Ortschaften haben jedoch auch Arbeitslose —
wo gibts die heute nicht — welche schon lange
darauf gewartet haben, beim Neckarkanal
Arbeit zu bekommen. Bis jetzt gelang es je-
doch noch nicht, die Einstellung der in großer
Not befindlichen Volksgenossen zu bewerk-
stellen. Es versteht sich von selbst, daß dies bei den
um ihre jahrelange Hoffnung auf Arbeit be-
troffenen Arbeitern, höchste Erregung hervor-
gerufen hat. Wir fordern deshalb auch von
dieser Stelle aus die badische Staatsregierung
dringend auf, nichts unversucht zu lassen, und
alles daran zu setzen, damit auch badische Ar-
beiter an der Staufstufe Gundersheim Arbeit
bekommen.

Die 2. Frage lautet:

Ist die badische Regierung bereit sich an
der Finanzierung des Projektes zum Bau
einer Brücke zwischen Neckarmühlbach und
Heinsheim einerseits und Gundersheim ander-
erseits zu beteiligen?

Hier wäre einiges näher zu erklären. Der
Bau obengenannter Brücke ist eine Lebens-
notwendigkeit der Gemeinden. Zieht man
nur die Laßsache in Betracht, daß das Ueber-
setzen eines Fuhrwerkes mit der bestehenden
Fähre (Hin- und Rückfahrt) 1.40 RM. kostet.
Also ein Preis, der unbedingt zu hoch ist und
der keinesfalls in die finanzielle Lage von

heute paßt. Von Unzuverlässigkeit der Fähre
ganz zu schweigen. Es weiß in diesem Falle
jeder genügend Bescheid, der auf dieses Ver-
kehrsmittel angewiesen ist, oder gar schon den
Zug vor der Nase wegfahren sah, und nicht
mehr mithin, nur weil er allzulange am Neck-
kar auf das Ueberfahren warten mußte. Dies
genügt allein schon, um die Unzuverlässigkeit
der Fähre zu beweisen. Daß also die Brücke
eine unbedingte Notwendigkeit ist, steht außer
Zweifel. Dieselbe soll derart erstellt werden,
daß das Stauwehr zu einer Brücke ausgebaut
wird. Die Mehrkosten hierfür betragen 100000
Reichsmark. Die württembergische Gemeinde
Gundersheim trägt lt. Vertrag 33 ein Drittel.
Der Rest von 66 zwei Drittel fällt den Ge-
meinden Neckarmühlbach und Heinsheim zur
Last. Die frostlosen finanziellen Verhältnisse
der beiden Gemeinden, und zwar in erster
Linie der Gemeinde Neckarmühlbach, ermög-
lichen es den beiden Gemeinden nicht, diesen
enormen Betrag von ca. 66000 RM. auf sich
zu nehmen. Die Beträge, die von den beiden
Gemeinden bewilligt worden sind, bedeuten
eine ungeheure Last, die in Form einer Um-
lageerhöhung auf jeden einzelnen Bürger
kommt, und reicht bei weitem nicht aus, den
obengenannten Betrag voll und ganz zu decken.
Wie man hört, wagt sich der Kreis
Mosbach dagegen, einen Zuschuß zu gewäh-

Adolf Hitler spricht vor den Amtswaltern der deutschen Gaue

Halle, 17. Dez. Vor etwa 2000 Amts-
waltern, Ortsgruppenleitern und Stützpunktleitern
der politischen Obleitung der NSDAP, sprach
am Sonnabend der Führer der NSDAP, Adolf
Hitler, über den künftigen Weg der NSDAP und
ihre politische Programm. Hitler führte etwa aus:
Der Mensch leide nur allzu leicht darunter, daß er
unter dem Eindruck eines Erfolges den Beginn
vergesse. Zu Beginn des Jahres 1932 sei die
Bewegung nahezu der völligen zwangsweisen
Auflösung ausgesetzt gewesen, „und wenn wir
nun“ — so sagte Hitler — „diesem Anfang
das Ende des Jahres 1932 gegenüberstellen, wo
ist da der Grund zur Muffigkeit?“ Heute
ist unsere Bewegung ein unübersehbarer Fak-
tor, so unübersehbar, daß alle Regierungen
immer nur zu einem gewissen Preis zu haben
sind, der im wesentlichen von uns selbst be-
stimmt werden muß. Diese Sorge um den
Preis ist so groß, daß man uns in die Regie-
rung hineinbitten wollte, allerdings auch wie-
derum zu einem Preis, den ich für unannehm-
bar halte. Innerlich haben unsere Gegner
ihre Meinung über uns in nichts geändert,
wohl aber sind die Methoden, mit denen sie
uns bekämpfen, mehr als einmal gewechselt
worden. Alle diese Mittel haben bis auf den
heutigen Tag reiflos ihre Wirkung verfehlt.
Nun kommt man mit dem Danaergeschenk.
Auf der einen Seite bedrohte man uns durch
Notverordnungen, auf der anderen bot man
uns einige Posten an. Im Glauben, daß das
ihnen wenigstens die Gewähr für unsere Un-
schädlichkeit bieten könne! Ich sehe aber die
Dinge weit anders. Wir sind heute in
Deutschland die stärkste politische Partei.

ren. Das sind wir gewohnt von dieser Stelle.
Von dort wurden die Gemeinden in unserer
Gegend von jeher als Stiefkind behandelt, und
kennst diese nur, wenns ans Bezahlen geht.
Das Projekt läuft also Gefahr nicht durchge-
führt zu werden, was ein ungeheurer Scha-
den, der nicht abzusehen ist, für die Gemein-
den bedeuten würde. Es ist deshalb hier die
verdammte Pflicht und Schuldigkeit des Staa-
tes den beiden Gemeinden unter die Arme
zu greifen. Wir fordern daher die badische
Regierung auf, die beiden Gemeinden bei der
Finanzierung des Projektes weitgehendst zu
unterstützen.

NSDAP.

Stützpunkt Neckarmühlbach.

Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Heidelberg-Handschuhsheim

Am Freitag abend versammelten sich die
Handschuhsheimer Parteigenossen in großer
Anzahl im Saale des „Wachlens“ zu einer
Mitgliederversammlung. Der Ortsgruppen-
leiter Pg. Thurecht begrüßte die Erschienenen
und erteilte sofort Pg. Dr. Lingens das Wort
zu einem Referat über die politische Lage. Er
führte aus, daß wir nicht etwa bei Kaffee
und Kuchen aus 7 Mann zu einer zwölf-
millionen Bewegung geworden sind. Kampf
war unser Wahlspruch durch all die Jahre her.
Und so muß es auch weiter sein, bis wir unser
Ziel erreicht haben. Nicht irgendwie mit-
regieren wollen wir, nein, wir haben nach
allen demokratischen und parlamentarischen
Spielregeln das Recht auf die Führung im
Staate. Und noch keinem vor und nach Pa-
pen wurde die Regierungsbildung unter ein-
engenden, unmöglichen Bedingungen über-
tragen, wie man dies unserem Führer gegen-
über tat. Ausführlich verbreitete sich der Re-
ferent über Schleichers Rundfunkrede. Wie
alle vor ihm versprach er lang und breit, was
er alles tun wolle; aber wie all seine Vor-
gänger vergaß er zu sagen, wie er das durch-
führen wolle. Viele Programmpunkte sind
unserem Gedankengang entliehen, aber alle in
falscher Anwendung und halber Durchdenkung.
Kein Wort für den sterbenden Mittelstand,
kein Wort gegen den Kriegsgewinnler, Nach-
kriegsmillionäre und Börsenschieber. Kein
Wunder, daß Herr Schleicher bei den Juden-
blütern eine gute Kritik findet.

Pg. Dahl referierte über die national-
sozialistische Betriebszellenorganisation (NS-
BZ), die bereits über eine halbe Million
Hand- und Werkstatzarbeiter vereint. Sie ver-
tritt rücksichtslos den Standpunkt des Arbeits-
rechtshabenden, aber sie bekämpft auch jeden
Versuch, einen marxistischen Klassenstaat auf-
zurichten.

Pg. Apfel sprach dann von der Notwen-
digkeit der Schaffung eines eigenen Orts-
gruppenheimes angesichts der stark gewach-
senen Mitgliederzahl und warb für die Zeich-
nung der notwendigen „Bausteine“.

In feierlicher Form verpflichtete der Orts-
gruppenleiter noch eine große Anzahl neuer
Parteimitglieder und schloß dann die harmo-
nisch verlaufene Versammlung, die jedem viel
Anregung brachte.

Der Volksdienst lügt

Den Feinden des deutschen Volkes ist die
eiserner Ruhe und Beherrschtheit der 12-Mil-
lionen-Armee des Nationalsozialismus gewal-
tig in die Glieder gefahren. Ganz unheimlich
ist es ihnen zu Mute und in ihrer Angst und
Pein vor der in drohende Röhre gerückten
Generalabrechnung schreien sie laut und im-
mer lauter die gemeinsten und niederträchtig-
sten Lügen über die Bewegung und ihre Füh-
rer in alle Welt hinaus. Würdig an der Seite
der Marxisten- und Judenpresse schreien die
Blätter des „Evangelischen Volksdienstes“ ein-
her und in dieselben Posanen, in die die Ju-
den der „Frankfurter Zeitung“ und des
„Berliner Tageblatts“, des „Vorwärts“ und
der „Roten Fahne“ blasen, glauben auch die
hineinstoßen zu müssen, die das Christentum
täglich im Munde führen und sich aufspielen,
die „berufenen Vertreter des evangelischen
Volkes“ zu sein.

Also läßt sich der 1. Reichsvorsitzende des
Volksdienstes, Stimpfendorfer, M.d.R., ein

verkappter Marxist, in seinem Volkstausch
„Die bessere Methode“ in der Volksdienst-
presse vernehmen:

„Diese Laßsache gibt immerhin Grund
zu der Annahme, daß die Nationalsozia-
listen auch welscherlich die Tolerierung des
Kabinetts Schleicher als das kleinere Übel
ansehen dürften.“

Das ist eine ganz gemeine und
freie Lage. Noch niemals hat die
NSDAP das Kabinetts Schleicher toleriert
und erst in den letzten Tagen hat der Führer
eine Unterstützung auch für alle Zukunft klar
und unambigüen abgelehnt und diesem Ka-
binett den schärfsten Kampf angelegt.

Den Wählern des Volksdienstes, soweit
ihre Gehirne noch nicht völlig vernebelt sind,
werden diese politischen Zwecklügen zu den-
ken geben und sie veranlassen, dieser Sekte
für immer den Rücken zu kehren!

Phylax.

er Senn

flische Ord-
Senn (in
Suspendio
Dezember)

erungslüch-
gegnete vor
Fischweiber
rthelm mit
Brettern be-
aus Sprend-
Auswei-
und brück-
ch der Seite
rwagen kam
er Anhänger
ung fiel auf
Straßenbahn
Arbeit wle-
r, sowie der
ch gestört.

im Rebel

ag vormittag
di ein Tara-
twagen mit
ersonenkräf-
ler und Ma-
Trauzeugen
akob Schnei-
Reußstadt
rautpaar mit
n die Trau-
wie andere
daß sie ins
mußten. Das
infolge des
raben, ohne

77

auszubereiten.
daß in ver-
ausgehängt
Stramenhilder
Zerstörungs-
Nach vom
haus Ries
Schaufenster-
welt bis jetzt
lediglich ein
Der Sach-
M. Die Gen-
des Falles in
ndlich einmal
aufgeklärt
nde.

eine Warm-
bief in Tälig-
Anfang wur-
gung verfehlt.

Einzelhandels
Weinheim des
die Monate
smittelpakete

erfrage

ung, die nach
beiter, trok-

richten

M	nn-	Caub
	222	150
	219	152
	212	146

Hei-	Mann-
berg-	heim
260	258
265	220
260	225

Skonin

Wpöfist!



Mannheim

Dienstag, 20. Dezember 1932

Gedenktage.

1757: Kapitulieren von Breslau.
1795: Leopold von Ranke geb.
1923: Der 20jährige Alfred Schuster wird in Speyer von Nationalsozialisten grundlos erschossen.

Die Weihnachtsgabe der Städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke Mannheim.

Mit Rücksicht auf die derzeitige wirtschaftliche Lage wird Gas, Wasser, der in kleineren Mengen bezogen wird, in der Zeit bis 31. Dezember 1932 zum Preise von RM 1.— je Zentner in allen Sorten auf dem Gaswerk Lugenberg an Selbstabholer abgegeben. Bei Lieferung frei ins Haus beträgt der Preis RM 1.20 pro Zentner.

Es können jedoch je Bestellung nur bis 10 Zentner verabfolgt werden. Die Abgabe findet statt jeweils Dienstags von vormittags 8.30 Uhr bis nachmittags 15.30 Uhr.

Nähere Auskunft: Tel. 53 820/21, 35 631 und 26 786.

Die Böschung hintergegründet. Am Samstag vormittag kam zwischen Bödingen und Seckenheim ein Personenkraftwagen infolge der Glätte der Straße ins Schleudern und stürzte die Straßendämmung hinab. Personen kamen nicht zu Schaden. Der Wagen wurde durch die Feuerwehr unter Mithilfe des Abschleppwagens einer Weibchen Garage wieder auf die Straße gebracht und abgeschleppt.

Glascherben verursachen Unfall. Am Sonntag vormittag kam auf dem Radfahrweg der vordringlichen Kronprinzessstraße eine Radfahrerin infolge umherfliegender Glascherben zu Fall und erlitt Schnittwunden am rechten Arm und rechten Bein. Sie fand Aufnahme im Krankenhaus.

Im Nebel auf einen Lastzug aufgefahren. In der Nacht auf Montag setzte auf der Neckarauer Straße der Motor eines Lastkraftwagens plötzlich aus, so daß der Lastzug unmittelbar neben den Schienen der Straßenbahn zum Stehen kam. Infolge des starken Nebels bemerkte der Fahrer eines in gleicher Richtung fahrenden Straßenbahnwagens das rote Schlußlicht am Anhänger des Lastzuges zu spät und fuhr auf den Anhänger auf. Hierbei wurde die rechte Plattformseite der Straßenbahn weggerissen und der Schallerisch eingedrückt, auch der Anhänger des Lastkraftwagens wurde beschädigt. Der Straßenbahnfahrer erlitt Verletzungen am rechten Oberarm und der Straßenbahnführer Schnittwunden an der rechten Hand. Der Straßenbahnzug mußte abgeschleppt werden.

Eine exemplarische Strafe verdient der Kraftfahrer, der ohne im Besitze eines Führerscheins zu sein, am Sonntag vormittag auf der Neckarauer Straße mit seinem Kraftwagen eine Radfahrerin anfuhr, so daß diese stürzte und sich einen Finger der linken Hand brach. Das Kraftwagen wurde dem Fahrer abgenommen und sichergestellt.

Unfall infolge Schleuderns. Zwischen Neustadt und Seckenheim stieß ein Personenkraftwagen der einem lebenden Kraftwagen und einem entgegenkommenden Kraftwagen ausweichen wollte, gegen

den lebenden Kraftwagen und geriet dadurch ins Schleudern. Der Kraftwagen wurde durch ein schleuderns Kraftwagen erfasst und auf den Fahrbahnweg geworfen, wodurch er erhebliche Verletzungen erlitt und ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Der Kraftwagen ist sehr erheblich.

Das gefährliche Glätteis. Nicht weniger als sechs Personen kamen infolge der derzeitigen Glätte auf den Straßen teils zu Fuß, teils zu Rad zu Fall. Knochenbrüche und andere Verletzungen waren die Folge. In diesem Zusammenhang wird die ortspolizeiliche Verkehrsaufsicht in Erinnerung gebracht, nach der bei Eisbildung die Straßen mit Sand oder Asche zu bestreuen sind.

Folge von Trunkenheit. Infolge Trunkenheit stürzte in der Nacht zum Sonntag vor dem OGB-Bahnhof ein Dreher aus der Langstraße und erlitt erhebliche Verletzungen im Gesicht und einen Oberarmbruch. Er mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Ausgerufen. Am Samstag vormittag riefte eine Verkäuferin an einem Eingang des Arbeits-

amts in M 3 aus und riefte, wodurch sie einen Oberarmbruch erlitt und ins Allgemeine Krankenhaus eingeliefert werden mußte. — Auf gleiche Weise verunglückte am Sonntag früh ein Handwerker am Gehwegrand der großen Wallstraße. Hier war die Folge ein Unterarmbruch, der ebenfalls die Ueberführung des Verunglückten ins Krankenhaus notwendig machte.

Selbstmordversuch. Ein Arbeiter aus Neckarau versuchte am Samstag abend durch Einnehmen von Tabletten seinem Leben ein Ende zu machen und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Neue Frischfäden. In der Neckarstadt wurden am Samstag drei Burschen wegen mehrerer Jahrzehntelange Verurteilungen und ins Bezirksgefängnis eingeliefert. Der eine, ein 15jähriger (1) Hilfsarbeiter hatte im Laufe der letzten 6 Wochen in Mannheim und Ludwigshafen 3 Fahrräder gestohlen. Auch hatte er eine elektrische Fahrradbeleuchtung durch 6 neuen Schaltungen (1) entwendet lassen. Der zweite des Altbetriebs, ein 17jähriger Tagelöhner, hatte vor ungefähr einem halben Jahr ein Fahrrad geklaut und ein anderes, von dem er annehmen mußte, daß es von einem Diebstahl her stammte, gekauft. Dieses so erworbene Fahrrad hatte der Täter einem 18jährigen Schüler auf Teilzahlung verkauft. Den Rahmen eines von dem ersten Täter gestohlenen Fahrrades hatte der dritte, ein 23jähriger Schlosser für 1 Mark erworben. Die Fahrräder wurden teilweise und zusammen mit Fahrradteilen in den Wohnungen der Täter gefunden. Die Radfahrerinnen waren unfehllich gemacht.

Wenn zwei Frauen sich begegnen

die sich lange nicht mehr gesehen haben, dann werden sie nach dem üblichen Gruß in der Zeit nicht vom „schönen“ Wetter anfangen, sondern gleich ihre innersten Gedanken preisgeben. Und was können die sich drehen, was bewegt besonders die Frauen gerade in diesen Tagen so sehr? Im Kreise der Familie nimmt gerade die Frau eine besondere Stellung ein. Sie weiß um alle Wünsche der Familienmitglieder, sie kennt wie niemand anders die Veranlassung eines jeden Einzelnen und hat die natürliche Gabe, all diese Dingen gerecht zu werden. Und so werden denn immer, wenn zwei Frauen zur Weihnachtszeit zusammenkommen, die Gespräche sich um die Wünsche der Glöcker der Familie und deren Erfüllung drehen. Dabei könnte man, wenn man solchen Gesprächen lauschen würde, die Feststellung machen, daß gerade den Frauen die derzeitige Not und in vielen Fällen das Unvermögen, die Wünsche, die da auf Erfüllung warten, erfüllen zu können, schwer auf dem Herzen lastet. So drehen sich denn die Gespräche um diese Herzensnöte und machen gute Ratschläge geht dabei von Mund zu Mund. Meist wird auch darüber gesprochen, wo man gut und billig kauft und wo man für sein Geld die höchste Qualität bekommt.

In den letzten Tagen haben wir bereits einen Gang durch die Geschäftsstraßen der Stadt beschrieben und heute wollen wir diesen Gang in der Hauptfläche beenden. Neben der Weststraße und den Planken ist es die

Kunststraße

die als eine beliebte Geschäftsstraße gilt. Auf der rechten Seite vom Zeughaus kommend finden wir das Fahrradhaus Buchheit in C 2, das mit einer reichen Auswahl von Fahrrädern und Zubehörteilen aufwacht. Spitzen und Pofamentwaren kauft man sehr billig bei der Fa. Carl Durr in R 2. Einige Schritte weiter, in R 3, befindet sich das bekannte Sporthaus Hill & Müller, das erst in

den letzten Tagen die Winterporttreibenden mit seinem Winterportkatalog überrascht hat, der alles enthält, was man sich als Winterportler wünschen kann. Antiquarbucher kauft man besonders preiswert bei Hölze in R 7. Kehren wir nun beim Park-Hotel — als gutes und reelles Haus bekannt — um und gehen auf der anderen Seite zurück, dann kommen wir bei der Fa. H. Hegelin in O 7 vorbei, die als Spezialität deutsche Teppiche anbietet. Den Verlobten und Neuvermählten empfiehlt sich das bekannte Möbelhaus Treßger in O 5 als Lieferant für ganze Wohnungseinrichtungen und Einzelmöbel. Die Fa. Fahrrad-Gez zeigt in mehreren Schaufenstern manches für den Radfahrer männlichen Geschlechts und bietet gleichzeitig ihre Nähmaschinen und Kleinmotordrucker an. Die davor neben finden wir die bekannte Drogerie Ludwig und Schülhelm und etwas weiter in O 2 das Baumgeschäfts Wittenheimer, das auf die Festtage besonders empfohlen sei. Nun sind wir am Pöckelplatz, gehen an ihm vorbei und finden dann gleich das Gummiwarenhaus Hermann in O 1, 1 und einige Schritte weiter das bekannte Spezialhaus für Einleum, Tapeten und Teppiche, Karl Ody. Damit hätten wir so ziemlich die wichtigsten deutschen und christlichen Geschäfte der Kunststraße aufgezählt. Aber außer den nun begangenen Straßen gibt es noch überall Geschäftsstraßen in Straßen und Gassen, die nicht so am Strom des Verkehrs liegen, darum aber nicht mindere Verlässlichkeit verlangen.

In der Freyhof

zwischen den P- und O-Quadraten und in den Seitenstraßen recht und links von ihr befinden sich auch eine ganze Reihe von Geschäften, die auf Weihnachtshandlung warten. Da ist zunächst auf der rechten Seite von der Weststraße her in P 1 die Drogerie Springmann und weiter oben in P 3 das allbekannte Büchereispezialhaus M. Benker. In P 3, rechts am die Ecke von der Freyhof her be-

findet sich das Spezialhaus für Eisenwaren, Werkzeuge und Beschläge, Ehrlich & Schwarz und im wenige Schritte weiter die „Völkische Buchhandlung“, die sich gerade jetzt auf Weihnachten besonderen Jauchens erfreut, weil sie neben völkischer und nationalsozialistischer Literatur über Weihnachtsanschauungs- und grundsätzliche Fragen, wirklich guten Unterhaltungsliteratur, wie auch Bilderbücher und Jugendbüchlein bietet. Wer seine Bücher in der „Völkischen Buchhandlung“ kauft, sichert sich gegen Riick und Schand. Gegenüber von der „Völkischen Buchhandlung“ wartet die Schnellkassendirektoren auf uns, die billig und preiswert Weihnachtsgeschenke vor unseren Augen herstellt und mancher Hausfrau das Leben erspart wird. Geben wir nun wieder in die Freyhof, dann wartet in P 7, 9 der Möbelbetrieb Erzeugnisse Siedel'scher Möbelarbeiten auf unseren Besuch. Auf der anderen Seite, der Freyhofstraße zu, finden wir das Sporthaus Wilmann und in O 1 das Wäscheausstattungsgeschäft Koeck, die beide bestens zum Einkauf empfohlen werden können. Weiter oben befindet sich das Haus für Berufskleidung, die Fa. Amann, die besonders praktische und willkommene Berufskleidung anbietet und zwar zu Preisen, die jedermanns Geldbeutel angepaßt sind. Inzwischen kann man einen anständigen Fertiger bekommen haben, also gehen wir zur Freyhofstraße Kopf in O 2 und kaufen dort Fleisch und Wurstwaren ein. Außer den genannten Geschäften finden wir im Innern der Stadt noch eine ganze Reihe in den Seitenstraßen, die alle verdienen, berücksichtigt zu werden. So kann man die Elektrofirmen Feil in L 2, 3 und H. Braun, Luftring 38 für Installationen usw. empfehlen. Die Fa. Fabian-Ring ist renommiert für die Anschaffung von Fahren aller Art und führt noch Kleinkaliber- und Luftgewehre, die ein begehrtes beliebtes Weihnachtsgeschenk darstellen können. Mehr im Zentrum, in O 6, wartet das Weinhaus Steigemann mit seinen Qualitätsweinen auf. In R 3, 5a empfiehlt die Fa. Lina Lutz ihre Eisenwaren bewährter Qualität. Die Meßgeräten Dynamometer in H 6 und Rosenfelder in J 1 halten sich bereit, die kulturellen Wünsche zu befriedigen, während die Fa. Schuhmarkt am Markt die Reize der Schuhgeschäfte in der Innenstadt ergänzt. Mit seinen Polsterwaren und Dekorationen bringt sich Ph. Beckenbach in M 3 in empfehlende Erinnerung, während das Möbelhaus Veffer am Wilmardplatz mit seinen Qualitätsmöbeln die Haushaltungseinrichtung ergänzen kann. Ganz in der Nähe auf dem Kaiserling 42 befindet sich das Stadtschiff der Fa. Eich & Co., das Spezialhaus für irische Gefäße, ferner Herde und Gasherde. Damit sind wir ganz in der Nähe der Schwelingerstadt angelangt. Eine ganze Anzahl Spezialgeschäfte in diesem Stadtteil dient der Bequemlichkeit der Kaufkraft, die es nicht nötig hat, nach der Innenstadt zu gehen. So sind Schuhwaren aus dem Schuhhaus J. Kreiter, Schwelingerstraße 85, wie Möbel- und Polsterwaren aus den Möbelhäusern von Chr. Berg und G. Wenzelhof sowie der Mannheimer Wohnungseinrichtungsbüro. Ähnlich in der Schwelinger Straße — lassen die Qualität den Preisen entsprechen. Für diejenigen, die einen guten Tropfen lieben, sei das Weinhaus Pfeiffer, das in der Stadt noch mehrere Filialen unterhält, empfohlen während Wurst- und Fleischwaren von der Meßgerete in bekannt guter Qualität bezogen werden können. Das Hausartikelgeschäft von Ed. Loh, Seidenheimer Straße empfiehlt sich der Hausfrau.

Was gibts überm Neckar?

Über dem Neckar befinden sich dann noch einige Geschäfte, die verdienen erwähnt und um Warenbezug empfohlen zu werden. Da ist zunächst in der Stammstraße das Kaufhaus der Neckarstadt Emil A. Herrmann und in der Mittelstraße 34 das Kaufhaus Riß. Weiblich nun noch die deutsche Geschäftswelt des Lindenbols zu erwähnen. Da finden wir auf der Meerfeldstraße die beiden Haushaltungsgeschäfte von Kaller und Hinkel, beide bekannt und bestens renommierter. Die Wäckerl Wöber und die Filiale der Meßgerete Kopf sind ebenfalls gut empfohlene Geschäfte. Wie neu klopft die Neubücherei Bräuner in der Windelstraße Ihre Anzüge auf und der Schuhmacher Holinger hält sich bereit, Ihr Schuhwerk instand zu setzen. Kolonialwaren kaufen die Lindenbölcher bei Eckert in der Carl-Hedel-Straße, ferner in allen Einkaufsgeschäften. Obst, Gemüse, sowie Butter, Eier und Käse liefert Urban in der Donnersbergstraße am Platzplatz. Raucher werden besonders lehrgemäß im Zigarettengeschäft von Kadel in der Waldparkstraße bedient, während sich Weinkenner vornehmlich in der Weinhandlung Vorreiter erheben werden. Zur Erneuerung von Möbel-, Wand- und Fassadenputz bedient man Farben von der Farbenhandlung Elfinger. Ne sich die Vorreiter in der Rheinstraße befindet. Zum Schluß sei noch das Kurzwarengeschäft von Amalie Stauch erwähnt, das sich in der Windelstraße befindet.

So, das wären grob aufgezählt angelegte die Geschäfte deutscher und christlicher Kaufleute, die es sich angelegen sein lassen, nur reelle und von Preisen entsprechende Waren zu liefern. Wir wollen unseren Rundgang nicht beschließen, ohne nochmals einen eindringlichen Appell an alle Christen zu richten: Weiblich weg von Woeenenhaus, Konsumverein und Kaufhäusern, denkt an den nicht so nützlichenden Mittelstand, dessen Untergang niemandem Gewinn bringen kann als nur den Juden! Denkt daran, daß Weihnachten das Christfest ist und es darum nicht unserm Amiechen als Cyclisten dient, wenn wir unsere Geschenke beim Juden kaufen.

KINO

Kopf: „Theodor Körner“
Trotzdem wir jedem angekündigten „vaterländischen“ Film mit dem allergrößten Mißtrauen und Skeptizismus begegnen, müssen wir diesmal anerkennen, daß hier ein Filmwerk mit viel Liebe entstanden ist.

Körner und Lüchow, zwei Namen aus dem großen Freiheitskampf des letzten Jahrhunderts. Deren Heldenleben und -sterben zu verfilmen gehört ein gut Gewissen und viel Charakter dazu.

Daß der Streifen doch nicht das geworden ist, was man aus ihm hätte machen können, dafür trifft den Regisseur keine Schuld. Er scheint von seinem „militärischen Betrat“ schlecht beraten gewesen zu sein. Oder glaubt Hauptmann von Dantel, daß die gezeigten Attachen der Wirklichkeit sehr nahe kommen? Darstellerisch am besten hat Lissi Arno ihre Aufgabe erfüllt, während Dammgras-Fahbänder als Körner und Dorothea Wied als seine Braut in ihr „her Pofe und Rißche“ erstarrten. Trefflich ist auch Lüchow gestaltet. Und dann erscheinen ein paar Namen, die hier der Vergessenheit anheimgefallen sind und doch hier zum Hauptgelingen des ganzen Filmes wesentlich beitragen, das sind: Goetze, Peterhans, Kayser und viele andere. Wir wollen dem Produktionsleiter Fein auch dankbar anerkennen, daß er ohne den obligatorischen jüdischen Clowen ausgekommen ist und ausschließlich deutsche Künstler beschäftigt hat. Die Photographie lieferte teils ausgezeichnete Bilder, hätte jedoch in der Wahl der Mittel etwas „modernere“ sein dürfen.

Wir freuen uns, daß dieser Film geschaffen wurde, nicht weil er ganz unserem Wunsche entsprechen würde, aber weil er der Anfang, ein hoff-

nungserweckender Anfang ist auf dem Wege zu einem deutschen Film!

Wir ahnen die redliche Mühe und den guten Willen, wenn wir auch den Streifen anders, stärker, wichtiger gemacht hätten.

Wir werden den Herzschlag des deutschen Volkes hören und wir werden Filme schaffen, die den Atem der Zeit wehen. Wir werden damit den Sturm in die Herzen des geknechteten deutschen Volkes tragen und sie erwecken zum Kampf um die Freiheit!

Möge dieser Film alle Zögheiten aufheben! Und wenn er dies tut, dann hat er seine Mission erfüllt.

Tagestheater:

Dienstag, den 20. Dezember 1932.

Nationaltheater: Dem letzten Male „Die Weber“, Drama von Gerhart Hauptmann — 8.15 — 10.15 Uhr.

Kabarett Libelle: 16 Uhr Langsee, 20.15 Abendvortrag.

Planetarium im Luisenpark: 16 Uhr Vorführung.

Der Film zeigt...

Alhambra: „Jenny Siebel Europa“
Capitol: „Gitta entbedt ihr Herz“
Cloria: „Mala Hart“
Halla: „Waldparadies“
Kopf: „Theodor Körner“
Scala: „Autobanden“
Schanburg: „Der Räuber des Long“
Uaierhaus: „Das Abenteuer einer schönen Frau“ und Bühnenbau.

Ständige Darbietungen:

Stadt- und Handelshochschulbücherei im Schloß: Geöffnet von 9-13 Uhr und von 15-19 Uhr.
Städtisches Schloßmuseum: Archäologische, kunstgewerbliche, helmat- und kunstgeschichtliche Sammlungen.

Städtisches Schloßmuseum: Sonderausstellungen: „Schattenbilder und Puppenbilder“, ferner: „Der Werdengang der Rheinische Mannheimer-Ludwigshafen.“ Geöffnet von 10-13 und von 14 bis 18 Uhr.

Museum für Natur- und Völkerverkehr (Zeughaus): Biologische Tiergruppen, ethnographische Sammlungen. Geöffnet von 15-17 Uhr.

Mannheimer Kunstverein, L. 1, 1: Moderne Kunst. Sonderausstellungen Mannheim: und Pfalzheim. Geöffnet von 10-13 und von 14-18 Uhr.

Städtische Kunsthalle: Gemälde und Skulpturen des 19. und 20. Jahrhunderts, graphische Sammlung, kunstwissenschaftliche Bibliothek, Werkschau des Mannheimer Graphikers Karl Maria Kiesel. Sonderausstellung des Zeughausmuseums „Die Kunst Alt-Amerikas“, Geöffnet von 10-13 und von 14-18 Uhr.

Städtische Bücher- und Lesehalle im Herchelbad: Buchausgabe geöffnet von 10.30-12 und von 16-19 Uhr. Lesehalle geöffnet von 10.30-13 und von 16.30-21 Uhr.

Jugendbücherei Lameyhaus, R 7, 40: Geöffnet von 15-19 Uhr.

Deine Pflicht

ist es, Deine Zeitung, das „Hakenkreuzbanner“ zu lesen und für Deine Zeitung zu werden.

Hast Du sie erfüllt?

SPORT und SPIEL

FUSSBALL

Spielbericht und Tabelle der A-Klasse im Reichskreis.

Mit seinem Sieg über Ravensberg übernahm Neillingen die Tabellenführung, dicht gefolgt von Dossenheim, das in Waldorf ein wertvolles Unentschieden ertrug. Der bisherige Tabellenführer, VfL Heidelberg, übertraf seine Anhänger mit einer Niederlage in Keimen, die auf den dritten Tabellenplatz zurückverweist. Reichsgemünd (ab) sich durch einen Sieg über Keich über den Verlierer und Reichsteinach vor. Das Spiel Ruffloch-Schnau fiel aus.

Neillingen — Ravensberg 5:1.
Ausgeglichenes Spiel bis zur Pause. Neillingen ließ eine Eismeterchance aus. In der zweiten Halbzeit stellten die Neillingen zweckentsprechend um. Sie werden dann überlegen und erdrosseln durch den Halbrechten und den Mittelfürmer zum Endresultat. Die Gäste gefielen.

L.V. Waldorf — Dossenheim 2:2.
Ein harter Panktschampf, bei dem der Einkäuser der Pfadler in die Kabine geschickt wurde. Waldorf erzielt durch Vielhaber die Führung. zehn Minuten vor Spielende gelingt Dossenheim der Ausgleich. Der Schiedsrichter hätte von Anfang an energischer durchgreifen sollen.

Keimen — VfL Heidelberg 2:1.
Wie immer zeigte die Gäste das technisch bessere Spiel, aber es fehlte an der Durchschlagskraft. Keimen dagegen wartete mit seinem alten Kampfgelb auf, der den Sieg brachte. Der Halbrechte gab Keimen die Führung. Kurz darauf glück Heidelberg durch einen Halbblanke aus. Halbzeit 1:1. Nach der Pause schließt der Halbblanke von Keimen zum zweiten und siegreichenden Tor ein. Das Treffen war fair und hatte einen guten Verlauf.

Reichsgemünd — Keich 2:0.
Bei gleichwertigem Spiel verewandelt der Halbrechte von Reichsgemünd einen Eckball zum ersten Tor, während der Mittelfürmer vor der Pause zum Endresultat erdrosselt. In der zweiten Spielhälfte wird die Pfadler zusehends besser, ohne aber Torerfolge erzielen zu können.

Der Stand der Tabelle.

Neillingen	12	8	3	1	43:20	19
Dossenheim	13	8	2	3	33:26	18
VfL Heidelberg	13	8	1	4	48:25	17
L.V. Waldorf	13	8	1	4	37:22	17
Reichsgemünd	13	7	1	5	26:21	15
Keich	13	6	2	5	39:28	14
Reichsteinach	12	6	2	4	27:37	14
Schnau	11	6	0	5	31:18	12
Keimen	13	4	1	8	28:45	9
Ravensberg	13	3	2	8	25:51	8
L.V. Reichheim	12	3	1	8	21:42	7
Ruffloch	12	0	0	12	13:40	0

Berichte der B-Klasse.
Der Tabellenführer St. Jagen floge weiter, während sein gefährlicher Rivale aus Waldorf, der L. F.C. in Wieblingen einen Punkt zurückerlösen mußte. Dieses Unentschieden brachte die gegen die

Turner aus Jügelhausen siegreiche 1:0 des VfL Heidelberg auf den zweiten Tabellenplatz. Die Turner aus Rohrbach verweifen die Gäste aus Schweltingen auf den letzten Platz in der Tabelle.

VfL Heidelberg 1:0 — L.C. Jügelhausen 4:3.
Auf hartem Boden gab es ein nettes Spiel, das ein 1:1 Halbzeitergebnis brachte. Die technisch besseren Heidelberger kamen durch Eismeter zum ersten Tor, durch den Halbrechten und den Rechtsaußen (2) zu drei weiteren Toren. Der Schiedsrichter amferte unanwandfrei. Bei den Gästen stand der linke Käufer hervor.

F.V. Wieblingen — L.C. Waldorf 1:1.
Der Unparteiische aus Ludwigshafen war für dieses harte Spiel der rechte Mann. Torlos ging man in die Pause. Dann kamen beide Mannschaften zu je einem Tor. Das Spiel war ausgeglichen. Die Überlegenheit der Pfadler war unbedeutend. Die Gäste zeigten Kompensier.

St. Jagen — Dierstal 5:0.
Die Pfadler führte bei Halbzeit mit 3:0 Toren. Dann bot sie nicht die gewohnte Spielweise. Die Gäste gefielen sich in Unspottlichkeiten. Ein Glück, daß ein guter Schiedsrichter zur Stelle war. Anstelle des Sportplatzes warteten die Gäste mit einem „Kof-Front“ auf. Und solche Kreaturen zählen sich zu einem deutschen Sportverband. Hoffentlich wird die Leitung des Reichskreises mit aller Schärfe gegen diese Anspornpunkte vorgehen. Der Rotkontraf und die begangenen Unspottlichkeiten passen wohl gut zusammen.

L.V. Rohrbach — L.V. 64 Schweltingen 7:1.

Ein ruhiges und faires Spiel, bei dem Rohrbach stark überlegen war. Halbzeit 5:1. Die Nachspielzeit dann verhalten. Der Schiedsrichter gefiel beiden Parteien.

St. Jagen	13	12	0	1	75:22	24
VfL Heidelberg 1b	13	8	2	3	56:31	18
L.C. Waldorf 31	13	8	2	3	34:21	18
L.V. Waldhof	12	8	0	4	37:31	16
Reichsbahn	12	6	3	3	34:23	15
L.C. Jügelhausen	14	7	0	7	47:38	14
F.V. Wieblingen	13	4	5	4	33:32	13
Dierstal	13	3	4	6	28:31	10
„Din“ Handbüchsch.	12	2	1	9	19:38	5
L.V. Rohrbach	14	2	1	11	27:67	5
L.V. 64 Schweltingen	13	2	0	11	23:74	4

Kochhilfspiele im Süden.
Die süddeutschen Kochhilfspiele anfangs Januar werden im Zeichen zahlreicher Wiener Gastspiele stehen. Auch Ungarn ist vertreten, und zwar durch Upeff. Die Ungarn spielen nun am 1. Januar doch nicht in Frankfurt a. Main, sondern in Nürnberg. Frankfurt hat sich zum 1. Januar den Wiener Sportklub verpflichtet, der am 6. Januar in Wschaffenburg und am 8. Januar in Wiesbaden oder Worms weitere Spiele austragen wird. Auch die Reise des Wiener AC steht jetzt fest. Von Westdeutschland kommend spielt die Hohen-Elf am 1. Januar in Mannheim, am 6. Januar in Stuttgart und am 8. Januar in Ulm. — Vienna Wien spielt am 26. Dezem-

ber gegen eine Saarbrücker Stadtmannschaft, am 31. Dezember in Trier gegen Westmark und am 1. Januar im Elsfah gegen den FC Mülhausen. — Am zweiten Weihnachtstag liefern sich die Stadtmannschaften von Offenbach und Frankfurt ein Kochhilfspiel und Union Niederrad soll in Darmstadt gastieren. Auf jeden Fall steht fest, daß das neue Jahr gleich eine ganze Reihe von sportlichen Leckerbissen bringen wird.

HOCKEY

HCS 1. — VfR Rheim 1. 3:1
Taktische Überlegenheit der HCS-Elf.
Das Spiel begann bei mittlerem Nebel, der sich aber später derart verstärkte, daß er eine empfindliche Störung bedeutete und zusammen mit dem bereiften, glatten Boden nicht ohne Einfluß auf den Spielverlauf blieb. Den Herren Glausinger und Bayer gebührt für ihre korrekte und sichere Leitung unter diesen Umständen besonderer Dank.

Bei beiden Gegnern überraschte die Stochsicherheit, wobei wir dem HCS jedoch ein Plus zuerkennen müssen. Eine ganz ausgezeichnete Partie in jeder Hinsicht lieferte S. Peter, der, auch was Energie anbelangt, das beste Spiel auf dem Platze zeigte. Auch die übrigen Mannschafteile verdienen ein Lob für die sichere Erledigung ihres Pensums; lediglich Vogt trat durch etwas langsames Starten in den Hintergrund. — Bei den Mannheimern gefiel das sichere und gute Abspiel des rechten Verteidigers, das in der zweiten Halbzeit nur etwas reiner hätte sein dürfen. Kulsinger verlor durch seine weiten und etwas ungenauen Abschlüsse seinem Sturm manche Chance, die in der ersten Hälfte auf zwei Tore hätten einbringen können. Später kam er gut in Form. Der Gästesturm war gut, hatte jedoch das Pech von einer ausgezeichneten Abwehrreihe und einer immer sicher werdenden Verteidigung bewacht zu werden.

Spielverlauf: Nach 5 Minuten verteiltem Feldspiel gibt Horn zu Vogt, dessen kurze Flanke von A. Peter zum 1:0 eingelenkt wird. Die Heidelberger drängen kurz, doch Vogts Schuß geht über Tor. Gleich darauf rettet Dr. Japp. In der ersten Hälfte fällt trotz ausgezeichnetem Feldspiel beiderseits kein Tor mehr. — Die zweite Halbzeit zeigt starken Druck auf das Mannheimer Tor, doch ein Fußfehler Bandendistels verhindert noch eben ein sicheres Tor. Gleich darauf wird ein Schlenker S. Peters eine Beute des Händlers. Mehrere Strafstoße bringen nichts ein. Endlich saust nach schönem Zuspiel Körner-Peter ein hoher Rückhandtschuß Bandendistels unhaltbar in die obere Ecke. Die Gäste wollen ausfallen und nach einem Gedränge erhält Baunoch einen wegweisenden Ball. Zerbner muß den Schuß passieren lassen. Jetzt wird Mannheim zurückgedrängt, steht zwei Käufer zurück, kann aber — o Täcke des

Rundfunk-Programm

für Dienstag, den 20. Dezember.
Breslau: 20 Uhr: Der Spielzugladen, 21.10 Uhr: Volkshilfliches Konzert, 22.10 Uhr: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, 22.55 Uhr: Spätkonzert. — Köln-Pöngenberg: 10.15 Uhr: Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose, 17 Uhr: Vesperekonzert, 18 Uhr: Mittagskonzert, 17 Uhr: Vesperekonzert, 20 Uhr: Vant ist die Welt, 21 Uhr: Das Konzert, 22.10 Uhr: Wetter, Nachrichten, Sport. — Königsbrunn: 14 Uhr: Vespere und Schwabach, 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert, 20 Uhr: Der fliegende Holländer, 22.30 Uhr: Wetter, Nachrichten, Sport, 22.45 Uhr: See-Bericht, anschließend Spätkonzert. — Leipzig: 21 Uhr: Zuschauer-Einkauf, 22.05 Uhr: Nachrichten, Ansch. Bunte Stunde. — München: 11.30 Uhr: Schallplatten mit Geschäftsnachrichten, 12 Uhr: Mittagskonzert, 13.15 Uhr: Unterhaltungskonzert, 17 Uhr: Weihnachtliche Musik, 19.30 Uhr: Chorgesang, 20.05 Uhr: Fra Davois, 23.35 Uhr: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport. — Naha: 10.10 Uhr: Werke für 2 Klaviere, 10.40 Uhr: Robert Schumann, 12 Uhr: Konzert, 13.15 Uhr: Zeit, Nachrichten, Wetter, 13.30 Uhr: Mittagskonzert, 14 Uhr: Vesperekonzert, 16.30 Uhr: Alle Weihnachtslieder, 17 Uhr: Nachmittagskonzert, 19.15 Uhr: Mandolinenkonzert, 19.45 Uhr: Keine Liebe in der großen Stadt, 21.05 Uhr: Beethoven-Konzert mit Fartungler, 22 Uhr: Schallplatten, 22.45 Uhr: Alle Längje. — Wien: 18.55 Uhr: Gomen, 22.15 Uhr: Tonmusik.

Märkte

Mannheimer Schlachtochmarkt vom 19. Dez.
Dem Mannheimer Schlachtochmarkt waren zugeführt: 249 Ochsen, 176 Bullen, 357 Kühe, 475 Färsen, 1290 Kälber, 55 Schafe, 3072 Schweine, 3 Ziegen. Bezahlt wurden pro 50 kg Lebendgewicht:
Ochsen: 30—32, 22—25, 24—26. Bullen: 22—24, 20—22, 17—20. Kühe: 22—25, 20 bis 22, 13—15, 10—12. Färsen: 31—33, 25 bis 28, 23—25. Kälber: 34—38, 31—34, 27 bis 30, 22—25. Schafe: 16—24. Schweine: 42—43, 40—42, 38—40, 36—38. Ziegen: 10 bis 15.
Marktverlauf: Großvieh ruhig, Ueberstand, Kälber ruhig, langsam geräumt, Schweine mittel geräumt.

Mannheimer Produktenbörse vom 19. Dez.
Bei unveränderten Preisen und Zurückhaltung des Konsums, verkehrte die Börse in ruhiger Haltung. Im nichtoffiziellen Verkehr hörte man vormittags waggonsfrei Mannheim folgende Notierungen:
Weizen inf. 20.60—20.75, Roggen inf. 16.90—17.00, Hafer inf. 13.50—14.00, Sommergerste 18.75—20.00, Wintergerste 17.75, Platamais 18.50, Birtreber 10.50—10.75, Weizenmehl fädd. m. Auslandsweizen per Dez-Jan. 28.75—29.00, Weizenauszugsmehl bis. 31.75—32.00, Weizenbratmehl bis. 20.75 bis 21.00, Roggenmehl 21.75—24.50, Weizenkleie fein 7.75, Erdnufkuchen 12.25.

Schlusfals — nicht verhindern, daß die Brüder Peter in letzter Minute einen aussichtslos scheinenden Ball zum 3. Erfolg einfenben. H. M.

Weihnachtsfeier beim Verein ehem. 110er

„Kameradschaft ist das Schönste, was wir uns heute denken können!“
Wenn jemand der Meinung gewesen sein sollte, daß die Kameradschaften des Reichsbundes wegen der verschiedenen Veranstaltungen am vergangenen Samstagabend für den Verein ehem. 110er zu groß seien, so wurde er eines Besseren belehrt. Kaum ein Stuhl war frei zu bekommen, kaum ein Plätzchen war noch frei, als der 1. Vorsitzende des Vereins die Weihnachtsfeier eröffnete. — Zunächst gab Kamerad Haberhorn eine Programmänderung bekannt. Aus dem nahen Heidelberg war ein den 110ern nicht unbekannter herbeigeleitet und trug mit dazu bei, daß die Feier noch abwechslungsreicher wurde. Ein hiesiger Handwerksmeister, Kamerad Strohmeyer aus Heidelberg brachte es, trotz seines hohen Alters, fertig, Nationallieder zu dichten, die uns Deutschen gerade in dieser schweren Zeit gefehlt haben. — Wegen Jada und Verfalltes, das sind die Leitmotive seiner Gedichte. — Das Publikum war hierfür dankbar, denn der Beifall für Kamerad Strohmeyer war überaus reichlich. — Dann betrat der 1. Vorsitzende des Vereins ehem. 110er E. W. Kamerad Haberhorn, das Podium und begrüßte all die vielen Christenmenschen, die gekommen waren, um das schönste aller christlichen Feste, das Weihnachtsfest, zu feiern. — Er begrüßte ferner den Landeskommissar Ministerialrat Dr. Scheffmeister, den Vertreter der Stadt Mannheim Dr. Walli, Regierungsrat Brunner, Dekan Mohler, die Herren des D.O.V. Hauptmann Klefer, sowie die Vertreter des Rhein-Redar-Mittlänggauerbundes und der Sanfanten. — Des weiteren waren erschienen, ein Vertreter des Kriegsbundes, Ely Leipzig, sowie der Ehrenvorsitzende des Vereins, Kam. Göbel. Hierauf dankte Kamerad Haberhorn all denen, die mitgeholfen haben, den Abend zu verschönern. Da sei in erster Linie die unermüdete Hauskapelle er-

mähnt, sowie die Theatergruppe des Vereins und Fräulein Hilde Ebert, die Tochter des Kam. Ebert. Wegen die Stunden dazubringen, so sehr Kam. Haberhorn sich die Sorgen des Alltags zu vergessen. Er warf sodann einen kurzen Blick zurück in die Jugendjahre, in jene Jahre, in denen die braunen Kapellen 110er noch sorgenlos der Zukunft entgegenblickten. Aber hierin griff der Krieg mit seinen ganzen brutalen Gemalt und zerstörte im deutschen Menschenherzen vorübergehend den Glauben an die deutsche Zukunft. Nach jener Mensch gedachte Kam. Haberhorn, die Farben, aus der wir leben können. Die Hauskapelle spielte hierzu: „Ich halt' einen Kameraden“. Dann legte sich der Vorsitzende die Frage vor:
Haben wir unserem Vaterlande stets unsere Pflicht getan?
Seine Worte waren Worte des Glaubens, Worte eines echten deutschen Frontsoldaten. Wir Deutsche wollen keinen Krieg, aber wir dulden nicht, daß unsere Reichswehr ihre Mandate mit Tanks und Geschützen, die aus Pappe hergestellt sind, machen muß.
Die Zukunft Deutschlands liegt in der Jugend!
Und wer die Jugend hat, der hat die Zukunft! Wir wollen diese braven, jungen Menschen zu starken deutschen Männern heranziehen, die nur einen Glauben haben: Deutschland!
Die Franzosen schämen täglich mehr den Haß gegen unser liebes deutsches Vaterland!
Wir aber wollen den Glauben an Deutschlands Zukunft nicht verlieren. Wir wollen Wälder und Schwefelstein werden in allen deutschen Dauen! Ihre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! Herzlicher Beifall dankte den besten Ausführungen des Kam. Haberhorn, der ein Kamerad der Tat ist. — Inzwischen war der Vordereingang des Saals eingetroffen, der eine herrliche Aufnahme fand. Die Hauskapelle spielte ein Weihnachtsopos, das großen Beifall fand.
Nun betrat Fräulein Hilde Ebert das Po-

dium und erzielte mit ihren Gesangsvoorträgen freudigen Beifall. Die Zigeunerin, eine Ouvertüre von Walse, vorgetragen von der Hauskapelle, wurde gebührend applaudiert. Wiederum war es der alte Kamerad Strohmeyer aus Heidelberg, der auf dem Podium stand und seine wahrwunderlichen Gedichte zum Besten gab. Nicht unerwähnt dürfen wir die Gedächtnisrede lassen, die den Abend in satirischer Hinsicht auszeichnete. Zwei vorernte Bürgerleute, Ob Du Depp, Verlied, verlobt, verheiratet, wurden vom Publikum freudig aufgenommen. — Inzwischen war auch das längste Mitglied des Vereins, Kam. Dr. Hehe eingetroffen, der vom 1. Vorsitzenden begrüßt wurde. Ebenso wurden nachträglich die Kameraden Stahl, eine Abordnung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, sowie vier neue Mitglieder des Vereins herzlichst empfangen.
Es war für den Kameraden Dr. Hehe eine Selbstverständlichkeit, daß er als Vorsitzender des Rhein-Redar-Mittlänggauerbundes zu dieser Weihnachtsfeier erschienen war. Er überbrachte im Namen des Kam. Stahl ein Weihnachtsgrüßchen in Form einer Geschäftsstelle für die Kriegsbeschädigten, die in R. 2. 11 erreicht wurde. Seine Worte klangen aus: Der Verein ehem. 110er E. W. liebe hoch!
Fräulein Ebert und die Gedächtnisrede gaben nochmals auf vielfältiges Verlangen ihr großes Können zum Besten. Eine Militärkammermusik, vorgetragen von den Gedr. Bach, fand stürmischen Applaus. Den Abschluß dieser deutschen Weihnachtsfeier bildete ein Theaterstück, betitelt: Die resolute Mina, oder Erbsen auf Bomben, das von der Theatergruppe recht gut vorgetragen wurde.
Abschließend können wir sagen, daß diese Weihnachtsfeier des Vereins ehem. 110er E. W. Mannheim, eine deutsche Feier war, die wir fast selbst haben müssen. Was allerdings bei dieser Feier aller Christenmenschen der Bund jüdischer Frontsoldaten zu suchen hatte, können wir nicht verstehen. —

Parole-Ausgabe

KREIS MANNHEIM
Wichtig! Wichtig!
Wegen der Annahme werden sämtliche Parteigenossen, welche 3. Jt. Strofen mit politischem Hintergrund abgeben oder bezahlen müssen, werden an die Kreisleitung folgende Angaben zu machen:
1. Namen.
2. Strafe.
3. Tag der Bestrafung.
4. Aktzeichen.
Wir bitten die Ortsgruppenleiter, C.A. und C.S.-Fahrer die Namen der Pg., die zur Zeit in Hoff sind, der Kreisleitung zu melden.
Die Kreisleitung.
Ortsgruppe Mannheim-Friedrichspark.
Am Mittwoch, den 21. 12. 32, abends 8 Uhr, findet im Friedrichspark, zusammen mit dem Sturm 12/171, eine Weihnachtsfeier mit Gedenkerlesung und Ball statt. Mittags 3 Uhr: Kinderbesuchung.
Achtung Ortsgruppenleiter im Kreis Mannheim.
Auf Grund des neuen Verfassungsveränderungsplanes der am 1. Januar 1933 in Kraft tritt, haben sämtliche Ortsgruppenleiter bis spätestens 27. Dezember 1932 einen Ortsgruppenberichterstattung und einen Ortsgruppenpreffewart zu ernennen. Der Berichterstatter hat die Aufgabe der Mitarbeit am „Sakenkreuzbanner“ und untersteht der Presseabteilung des Kreises, während der Preffewart für die Werberorganisation die Verantwortung tragen soll und dem Kreispreffewart untersteht. Die Anschriften der ernannten Amtswalter sind bis zum obengenannten Zeitpunkt an die Unterzeichneten zu melden.
Der Leiter der Presse-Abteilung des Kreises Mannheim: gez. W. Kachel, Schriftföter, Mannheim, P. 3, 13a.
Der Kreis-Preffewart: gez. A. Schwabig, Verlagsleiter, Mannheim, P. 3, 13a.



Die neue Uniform für SA. und SS.

aus den vorschrittmäßigen Tuchen

Qualität I

Nach Maß mit Anprobe:
Rock einzeln 48.-
Hose einzeln 22.-
Uniform komplett 68.-

Qualität III

Rock einzeln 42.-
Hose einzeln 18.-
Uniform komplett 58.-

In Konfektion jeweils 6.- billiger

Georg Meiners

Heidelberg, Hauptstr. 84

Trauringe

kaufen Sie in jedem realen Geschäft vorteilhaft, so auch bei
TH. KRAFFT, Juwelier, jetzt Hauptstraße 59.

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregister Bd. A Band III O. 3. 245: zur Firma Willy Breitwieser in Heidelberg; Inhaber ist jetzt Otto Breitwieser, Kaufmann in Heidelberg. Der Übergang der im Betriebe des Geschäftes begründeten Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerb des Geschäftes durch Otto Breitwieser ausgeschlossen. Die Prokura von Frau Elise Breitwieser ist erloschen. 14. 12. 32.

Band VI O. 3. 306: Die Firma Heidelberger Stadtdruck-Verlag und Druckerei Johannes Hörning in Heidelberg ist erloschen; ebenso die Prokura von Karl Hörning.

Abt. B Band V O. 3. 25: Heidelberger Stadtdruck-Verlag und Druckerei Johannes Hörning Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Heidelberg. Der Gesellschaftsvertrag ist am 10. Dezember 1932 festgesetzt und am 15. gleichen Monats geändert. Gegenstand des Unternehmens ist die Einrichtung und der Betrieb von Druckereien und Verlagsanstalten. Die Gesellschaft ist befugt, gleichartige oder ähnliche Unternehmen zu erwerben, sich auch an anderen Unternehmen zu beteiligen oder solche zu errichten, die nicht Zweck der Gesellschaft sind, sowie Handelsgeschäfte aller Art zu betreiben. Stammkapital 30 000 RM. Geschäftsführer sind Karl Hörning, Unterverlagsbuchdrucker, Dr. Johannes Hörning, beide in Heidelberg. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch mindestens 2 Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Als nicht eingelagert wird bekannt gemacht: In die Gesellschaft bringen ein: 1. Direktor Franz Martin Herber in Mannheim Druckereimaschinen und Inventar; Uebernahmewert 20 000 RM. 2. Dr. Herber unter der Firma Heidelberger Stadtdruck-Verlag und Druckerei Johannes Hörning in Heidelberg betriebene Geschäft und zwar mit Aktien und Passiven einschließlich Vorlagsrechten und mit der Firma; Uebernahmewert 500 RM. Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger.

Heidelberg, den 17. Dezember 1932.
Amtsgericht.

1303 PLATZ CAPITOL 1303 PLATZ

Die weltberühmten CLOWNS

3 FRATELLINIS Gustav — Max — Gino

Die Galavorstellung der Fratellinis

mit **Olga Tschedowa**, Margot Walther, Alfred Abel, Max Adalbert, Alfred Braun (Berliner Rundfunk) und die **Comedian Harmonists** im Friedrich Zelnick Tonfilm

Originelle u. sensationelle **Varieté, Kriminal- und Spionage-Abenteuer**

BUHNE: Der Seelöwe 'AQUA' Dressurwunder!

Tonbeiprogr.: Revierkrank, Militärhumoreske, Bergfahrt in d. Tauern u. G. Neuerste. Beginn: 4, letzte Vorstellung 8.30 Uhr. Dienst am Publikum: Heute 50 Freikarten für Erwerblose (durch Wohlfahrtsstelle Arbeitsamt)

Einziges Groß-Theater Heidelbergs

Handels- & Gewerbebank Heidelberg

Telephon 3015-17 Hauptstraße 46
Gegründet 1858 Edle Akademiestr.

Annahme von Spareinlagen

zu günstigen Zinssätzen.

Die Jahreszinsen können auf Wunsch schon jetzt in Empfang genommen werden

Städt. Eisbahn auf dem Meßplatz geöffnet.

Stadttheater Heidelberg.

Dienstag 20. Dezember	19,40 22,15	Abonnement A 12 Helmkehr den Olympiasiegern
Mittwoch 21. Dezember	15,30 17,45	Kampfbundbühne Gr. A Kindervorstellung zu kl. Preisen: Die Nachtigall und das kleine Küchenmädchen Preise: Mk. — 20 bis 2.—
	19,45 22,30	Außer Abonn. u. BV 1. Abt. I Der Waffenschmied
Donnerstag 22. Dezember	19,45 22,15	Abonnement B 12 Neuentst. Iphigene auf Tauris Schauspiel von Wolfgang v. Goethe.

Als Pelzlieferant
ist Greulich, Plöck 25
stadtbekannt!

Qualitäts-Kamm- und Bürstenwaren

Rasi rpsinel (e h t Dachs), Rasierapparate, Toilette- und Manicure-Kasten, Manicure-Rollen, Spiegel, Toiletteartikel u. Parfümerien

Spezialgeschäft Willy Bröker

Heidelberg, Hauptstr. 183 (a. d. K. ttengasse).

Weihnachts-Gebäck

Christstollen sowie alle Backwaren in unbekannter Güte empfiehlt

Café u. Weinstube Zahn

Telefon 1164 Neugasse 15

Ortsgruppe Bergheim.

Die Spre istunden der Ortsgruppe Bergheim finden statt:
Dienstags von 7—8 Uhr, Freitags 8—9 Uhr im Restaurant „zur Stadt Bergheim“ Seitenbau links, 2. Stock.

Ein wirklich schönes Weihnachts-Geschenk ist die beliebte **Kreisel-Tisch-Kegelspiel** gediegen in Eiche gearbeitet m. eingelegt. Hakenkreuz in Nußb. als Setzplatte für die Kegel. Preis Mk. 6.50 franko gegen Nachn. W. Bittel, Wastach Bad. 19

Pg. hat **Kanarien-Hähne** gute Sänger (auch bei Licht) zu verkaufen. Karlstr. 14, 2 Treppen.

Praktische Weihnachts-Geschenke

Taschenbücher . . 8 S.
Handtücher . . . 10 S.
Fottierbücher . . 32 S.
Wäschestoffe . . 28 S.
Croise 48 S.
Damaste 98 S.
Tischdecken . . 1,95

Klassen u. Oberbetttücher in groß. Auswah
Bollwolle Gallmüll
Sollienstraße 7.

nehmen Sie doch ein

Schach-Spiel

für den Weihnachtstisch von **J. BECKER** Hauptstr. 33, Tel. 3095 Spiel* von 95 Pfg. an

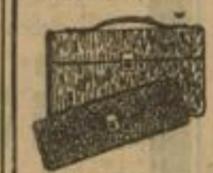
Buppenstuben

werden preiswert tapeziert K. Goos, Rohrbacherstr. 30.

Saß neues **Kinderkl ppstühlchen** preiswert abzugeben Ladenburgerstr. 25, 2 Tr.

Sehr beliebtes **Weihnachts-Geschenk** ein Karton: **Heimer-Trüffel** Schokoladenhaus E. HEIMER Hauptstr. 64/66

Schülermappen Aktenmappen



Schulranzen



Damentaschen Koffer etc. kaufen Sie billig und gut bei **H. Goos** Plöck 3 Leder u. Lederwaren

Ein gutes u. billiges **Bild** erhält der Pg. im **Photograph. Atelier Buttweg** Plöck 10 Tel. 4320

Kobelhütten

owie **Fuhrhütten Spazierhütten** stets im Vorrat laufend zu beziehen von **Friedr. Ernst, Spechbach (Bd.)** Amt Heidelberg.

Dackel

verkauft billigst **S. Linsmayer, Valldorf** Gollhaus 3, Erdprinyen.

Geldmarkt

Pg. (St.-Führer) sucht p. sofort **RM. 900.-**

von Selbsta. Käu. nach 3 Mon. Sicherheit in jeder Hinsicht. Chrl. Angeb. unt. Nr. 606 an den Verlag der „Volksgemeinschaft“.

RM. 150 bis 200

sofort gesucht gegen 4 bis 5fache Sicherheit (Briefmarkenammlung). Off. unter Nr. 606 an den Verlag der „Volksgemeinschaft“.

Danksagung.

Für die Kranzspenden und denen, die meinem lieben Mann die letzte Ehre erwiesen, sei hiermit herzlichsten Dank gesagt.
Frau Rosa Benz Wwe.
Heidelberg, 19. Dez. 1932.

Weihnachtssendung

Darunter wieder der schöne weichfließende **Crepe Granit** mit kleinen Fehlern für nur 2,90 100 breit für das elegante Kleid, reinwollene Karos für 1,90 per mtr. u. a. m. Ansehen kostet nichts
Jise Klare, Resterhaus Hauptstr. 121 im 110'

Wolle

In reicher Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt **Cordula Heck** Wolle und Handarbeiten Anlage 23a, gegenüber d. Finanzamt. Sie werden gerne und unverbindlich im Anfertigen sämtlicher Handarbeiten unterrichtet.

Zigarren Zigaretten echte Messingschutulle, 50 Stück reinste Sandblatt-Zigarren **Mk. 10.-**

Geschenkpäckchen: Mk. —,50, 1.—, 1,50, 2.— usw.

Eppel, Bismarckplatz, Schriederrondell.



die über die Heldentaten unserer Kameraden berichten, gehören in jedes deutsche Haus. Die Opfer, die unsere Helden des Weltkrieges brachten, dürfen nicht vergessen werden.

- Zöberlein:**
Der Glaube an Deutschland geb. RM 7.20
Chech Johberg:
Im Ostentfeuer 4.20
" " Paris oder Doorn 4.80
Desgranges:
Korfar des Weltkrieges 6.—
" In geheimer Mission beim Feinde 6.50
Jünger:
Der Kampf als inneres Erlebnis 4.50
" In Stahlgewittern 6.50
Junior:
Hier spricht der Feind 4.80
Grote:
Vorsicht, Feind hört mit 4.80
Niekam:
Achtung, Ostmarkentundfunk 2.85
Lehmann:
Wir von der Infanterie 4.50
Seumelburg:
Gruppe Dofemüller 5.80
Wegner:
Sieben vor Verdun 4.50
Trenker:
Berge in Flammen 6.50
Gofbe:
Wir fahren den Tod 5.50
Gofbe:
Wir fragen das Leben 6.—
Schwarte:
Geschichte des Weltkrieges 2.85
Stellrecht:
Trotz allem 6.—
Zindler:
Auf Wiegen und Brechen 6.—
Kleemann:
Muscholten 6.—
Witkop:
Kriegsbriege gefallener Studenten 6.—

Die Volksgemeinschaft
Abteilung Buchvertrieb
Anlage 3 Tel. 404

DAS
Verlag: ...
Erlaubnis: P. 3.
folgt monatlich
80 Pfg. Dr.
Verlag: ...

Die

Berlin, ...
etmer gerade
jagte am N
naulle ihre
selber steigen
ein und bis
nen Schwanz
noch vor W
verschoben d
Einberufung
wurde die Z
wert gemelde
man die Ein
eine Mehrheit
nicht gefunde
Nächsten
gengermaßen
der Helfesten
Vorsth von
ab, in der be
des Reichstat
am gestrigen
Reichstat tra
um 5 Uhr zu
lag beschloß
unabhängig v
mung hat de
schlossen, am
der zukunfte
oder Nichtlein
Weihnachten

Die

Berlin, 2
Reichspräsident
dens hat folgen
Auf Grund
gendes verordn
Auf
gegen
Folgende V
1. Die Ver
gen politische
(Reichsgesetzbl
88 22-28.
2. Die zwei
ten gegen polit
1932 (Reichsges
3. Die Ver
gen den polit
(Reichsgesetzbl
4. § 2 der
zur Sicherung
nember 1932 (F
Verein
1. Die Polys
sche Versamml
2. Die Bean
gebung ihrer
dieser nicht be
sammlung zu er
3. Den Bean
Ploß eingeräum
4. Wird die
weigert, so kann
klart werden.
5. Wer als
sammlung den
Einräumung ein
gerl, oder wer
einer Versamml
Geldstrafe bis zu
1. Sofern der